

Internationale Schulpartnerschaften
Internationale Arbeitstreffen
Interkulturelles Lernen
SchülerInnenaustausch

Interkulturelles Zentrum (Hrsg.) | Alice Scridon

Nachhaltigkeit macht Schule!

Empfehlungen für
erfolgreiche und qualitative
Schulpartnerschaften weltweit

Zusammenarbeit
Nachhaltigkeit
Projekte
Mobilität
Internationalisierung
Austausch
Qualität
Klassenaustausch
Begegnung

Globales Lernen



BM **BF**
Bundesministerium für
Bildung und Frauen

Interkulturelles Zentrum (Hrsg.) | Alice Scridon

Nachhaltigkeit macht Schule!

Empfehlungen für
erfolgreiche und qualitative
Schulpartnerschaften weltweit

Wien, Oktober 2014

Das Handbuch „Nachhaltigkeit macht Schule! Empfehlungen für erfolgreiche und qualitative Schulpartnerschaften weltweit“ wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen entwickelt.



Das Interkulturelle Zentrum

Seit dem Jahr 1987 unterstützt das Interkulturelle Zentrum (IZ) die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Schulen, die internationale Jugendarbeit, zivilgesellschaftliche Kooperationen sowie die interkulturelle Bildung und das Diversity Management in Österreich. Als Nationalagentur für das EU-Förderprogramm „Erasmus+: Jugend in Aktion“ in Österreich ist das IZ für die Vergabe und Verwaltung von EU-Fördermitteln im Jugendsektor verantwortlich.

Der Verein mit Sitz in Wien beschäftigt aktuell 25 MitarbeiterInnen und wird von einem ehrenamtlichen Vorstand und einer hauptamtlichen Geschäftsführung geleitet. Darüber hinaus ist das IZ international vernetzt und arbeitet mit Fachkräften und ExpertInnen aus ganz Europa zusammen.

»» www.iz.or.at | »» www.schulpartnerschaften.at

IMPRESSUM

Herausgeber & Medieninhaber:

Interkulturelles Zentrum, Lindengasse 41/10, 1070 Wien

01/586 75 44

iz@iz.or.at

www.iz.or.at

Autorin: Mag.a Alice Scridon

Redaktion und Idee: Mag.a Alice Scridon

Layout & Design: Grafik Fiala

Lektorat: Mag.a Hildegard Atzinger

Druck: druck.at

Fotos: Karl-Stingl-Volksschule Mödling (S. 19, 25), Volksschule Weyer (S. 27), Neues Gymnasium in Leoben (S. 29), Schottengymnasium Wien (S. 31), Gibs Graz (S. 9, 18, 33), BG Dornbirn (S. 39), Europagymnasium Salzburg-Nonntal (S. 43)

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	7
INTERNATIONALE SCHULPARTNERSCHAFTEN – VONEINANDER UND MITEINANDER LERNEN	8
Internationalisierung der Schule	8
Gestaltungsvielfalt internationaler Aktivitäten	10
Vom Projekt zur Partnerschaft	10
Globales Lernen umsetzen	11
Interkulturelle Kompetenzen fördern	11
Lernfelder und Kompetenzen	12
INTERNATIONALE SCHULPARTNERSCHAFTEN QUALITATIV GESTALTEN	13
Wichtige Voraussetzungen	14
Ein Kernteam für die Schulpartnerschaft	14
Erhebung des Ist-Zustandes	14
Qualitätsentwicklung – ein laufender Prozess	15
Kontinuierliche Reflexion	17
Entwicklungsziele	17
Qualitätskriterien und Indikatoren	18
Verbesserungsmaßnahmen	19
Überprüfung	19
Wirkung und Erfolg messen	20
Evaluationsziel bzw. Gegenstand der Evaluation	20
Kriterien und Indikatoren	20
Datenerhebung und Auswertung	22
Reflexion und Adaption der Maßnahmen	22
ZEHN EMPFEHLUNGEN FÜR NACHHALTIGE SCHULPARTNERSCHAFTEN	23
01 Verankerung der Schulpartnerschaft im schulischen Leben	24
AUS DER PRAXIS: Internationale Zusammenarbeit der Karl-Stingl-Volksschule Mödling mit Partnerschulen in Mexiko	
02 Strukturelle Einbettung der Schulpartnerschaft in die Schule	26
AUS DER PRAXIS: Zusammenarbeit der Volksschule Kleinreifing und Weyer mit Partnerschulen im Senegal	
03 Verankerung der Schulpartnerschaft im Schulumfeld	28
AUS DER PRAXIS: Schulpartnerschaft des Neuen Gymnasiums in Leoben und der Hua-Hin Somtawin International School in Thailand	
04 Langfristige Zusammenarbeit	30
AUS DER PRAXIS: 25 Jahre Schüleraustausch mit Russland am Schottengymnasium in Wien	
05 Thematische Zusammenarbeit der Partnerschulen	32
AUS DER PRAXIS: „Rencontres Interculturelles“ – Schulpartnerschaft zwischen dem Lycée Idéal in Tunesien und dem Gibbs Graz	

06 Fächerübergreifende Kooperation	34
AUS DER PRAXIS: Fächerübergreifende Umsetzung internationaler Schulprojekte	
07 Partizipation	36
STIMMEN AUS DER PRAXIS: Teilnahme und Engagement von Schülerinnen und Schülern im Rahmen internationaler Schulprojekte	
08 Zusammenarbeit auf Augenhöhe	38
AUS DER PRAXIS: Schulpartnerschaft BG Dornbirn und Gymnasium Nr. 3 Gyumri, Armenien	
09 Globales und Interkulturelles Lernen als Querschnittsmaterie	40
STIMMEN AUS DER PRAXIS: Globales und Interkulturelles Lernen durch internationale Schulpartnerschaften	
10 Lernen im Projekt	42
AUS DER PRAXIS: Internationalisierung am Europagymnasium Salzburg-Nonntal	
QUELLEN & LITERATUR	44
ANHANG – FRAGEBOGEN FÜR INTERNATIONALE SCHULPARTNERSCHAFTEN	45

VORWORT

Die internationale **Zusammenarbeit** von Schulen ist ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Schulalltags geworden. Im Rahmen der Internationalisierung des Schulwesens organisieren Lehrerinnen und Lehrer vielfältige internationale Aktivitäten, die von grenzüberschreitenden Projekten und **Klassenaustausch** bis hin zu Kontakten über das Internet reichen. Das Handbuch „Nachhaltigkeit macht Schule! Empfehlungen für erfolgreiche und qualitative Schulpartnerschaften weltweit“ möchte PädagogInnen, die internationale Schulpartnerschaften umsetzen, Anregungen für die Entwicklung nachhaltiger und qualitativer Schulpartnerschaften vorstellen. Das Handbuch liefert einerseits vielfältige Hintergrundinformationen über **Qualitätsentwicklung** im Rahmen internationaler Schulpartnerschaften, andererseits werden praktische Tipps, Beispiele und vor allem Empfehlungen für die Gestaltung und Realisierung erfolgreicher Schulpartnerschaften präsentiert.

Auch Schulen, die bisher noch keine internationalen Aktivitäten gestartet haben, bietet das Handbuch zahlreiche Hilfestellungen, sich intensiv mit dem Thema Internationalisierung auseinanderzusetzen und Bereiche zu definieren, an denen zukünftig gearbeitet werden soll. Leitgedanke bei der Erstellung des Handbuchs war, Chancen und Formen **internationaler Schulpartnerschaften** aufzuzeigen, für eine laufende Qualitätsdiskussion zu sensibilisieren und zugleich Raum zur eigenen Ausgestaltung und Umsetzung zu lassen. Das Handbuch stellt einige Checklisten als Analyseinstrument bereit, auf deren Basis reflektiert und entschieden werden kann, in welchen Bereichen der eigenen Schulpartnerschaft eine Weiterentwicklung eingeleitet werden soll.

Das Interkulturelle Zentrum wünscht Ihnen eine informative Lektüre und viele Anregungen für die Gestaltung und praktische Umsetzung Ihrer Schulpartnerschaft.

Alice Scridon
Interkulturelles Zentrum, Oktober 2014

**Qualität
Austausch**
**Zusammenarbeit
Internationale Schulpartnerschaften**

INTERNATIONALE SCHULPARTNERSCHAFTEN – VONEINANDER UND MITEINANDER LERNEN

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Schulen ist heute wichtiger Bestandteil des pädagogischen Schulalltags. Positive Lernerfolge und persönliche Kompetenzentwicklung durch internationale Schulkooperationen sind allgemein anerkannt. Immer mehr LehrerInnen und SchülerInnen blicken bei einem im Unterricht behandelten Thema über die Landesgrenzen hinaus und starten internationale Aktivitäten, die von grenzüberschreitenden Schulprojekten, Klassenaustausch oder internationalen Arbeitstreffen bis hin zu Praktika im Ausland reichen.

Internationale Schulpartnerschaften verfolgen Zielsetzungen, die von der Entwicklung internationaler Perspektiven, der Verbesserung von Fremdsprachenkenntnissen bis hin zur Förderung interkultureller, methodischer, sozialer, persönlicher und fachlicher Kompetenzen reichen. Die häufigsten Umsetzungsformen sind gemeinsame grenzüberschreitende Unterrichtsprojekte, gegenseitige Besuche von Schulklassen sowie Kontakte über das Internet. Darüber hinaus entstehen häufig Kooperationen auf Ebene der Schulleitungen sowie zwischen Lehrerkollegien. Die Vielfalt von internationalen Schulpartnerschaften bietet jeder Schule individuelle Voraussetzungen dafür, internationale Erfahrungen und Begegnungen von SchülerInnen und LehrerInnen zu ermöglichen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit passend zum jeweiligen Schulprofil zu gestalten.

INTERNATIONALISIERUNG DER SCHULE

Durch die immer stärkere internationale Vernetzung von Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Kultur nimmt die Relevanz internationaler Erfahrungen von SchülerInnen immer mehr zu. Die zunehmende Mobilität von Arbeitskräften braucht einerseits zwischenstaatliche Vergleichbarkeit und Anerkennung

von Qualifikationen, andererseits kommt der Beherrschung spezifischer Schlüsselkompetenzen wichtige Bedeutung zu. Auch der hohe Internationalisierungsgrad der österreichischen Wirtschaft (rund die Hälfte aller österreichischen Unternehmen haben Geschäftsbeziehungen zum Ausland, jedes zweite Unternehmen mit Auslandsaktivitäten ist auch außerhalb der EU aktiv) verdeutlicht die spezifischen Kompetenzanforderungen an die (zukünftigen) AkteurInnen des Arbeitsmarktes (vgl. Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, 2010, S. 1). Fremdsprachenkenntnisse, interkulturelle Kompetenzen, Know-how über internationale Zusammenhänge, Soft Skills, spezifische Fachkenntnisse und Mobilitätsbereitschaft sind heute für Beschäftigte am Arbeitsmarkt von großer Wichtigkeit. In diesem Zusammenhang bedarf es heute einer Schule, die sowohl entsprechende Kenntnisse und Qualifikationen vermittelt, als auch Möglichkeiten für internationale Erfahrungen bietet.

Vor diesem Hintergrund wurden bereits seit den 1970ern wichtige Rahmenbedingungen für grenzüberschreitenden Austausch und Kooperation durch die Bildungsprogramme der Europäischen Union geschaffen. Eine gezielte Beteiligung von Schulen wurde 1995 mit der Einführung der Programme Sokrates für die allgemeine Bildung und Leonardo

da Vinci für die berufliche Bildung ermöglicht. 2007 wurden diese im Programm für Lebenslanges Lernen zusammengefasst (vgl. Herzog-Punzenberger, 2012, S. 395). Aktuell werden im Zeitraum 2014 bis 2020 über das neue EU-Programm Erasmus+ bis zu fünf Millionen junge Menschen und Erwachsene in Europa die Möglichkeit haben, in einem anderen Land zu lernen und zu studieren, eine Ausbildung zu absolvieren, zu arbeiten oder eine Freiwilligentätigkeit auszuüben (vgl. Nationalagentur Lebenslanges Lernen,



2014, online). Das Interkulturelle Zentrum ist als Nationalagentur für die Verwaltung und Vergabe der Fördermittel im Jugendbereich zuständig.

In Ergänzung zu den europäischen bildungspolitischen Initiativen werden sowohl international (z.B. durch die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), Europarat) als auch national (z.B. durch Ministerien, Universitäten, pädagogische Hochschulen oder NGOs) die Weiterentwicklung des Bildungswesens und die Internationalisierung der Schule gefördert. In Österreich wurde das Interkulturelle Zentrum bereits 1987 vom österreichischen Bildungsministerium mit der Vermittlung und Beratung internationaler Schulpartnerschaften beauftragt. Seither vermittelt der Verein im Auftrag des Bildungsministeriums internationale Schulpartnerschaften, berät LehrerInnen in Bezug auf die Umsetzung und Planung von Projekten, entwickelt Materialien für Unterricht und

Fortbildung und unterstützt Schulen beim Aufbau internationaler Schulnetzwerke. Zudem werden über weitere Projekte im Bildungsbereich Beteiligungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für Schulen angeboten (z.B. Academy of Central European Schools). Das Interkulturelle Zentrum setzt sich seit 25 Jahren aktiv für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen österreichischen Schulen und Schulen in europäischen und außereuropäischen Ländern ein und ist ein wichtiger Ansprechpartner für LehrerInnen geworden, die internationale Aktivitäten als Teil des pädagogischen Schulalltags umsetzen. Eine Erhebung des Institutes für Bildungsforschung der Wirtschaft aus dem Jahr 2005 belegt das hohe Ausmaß an Internationalisierungsaktivitäten an den österreichischen Schulen. So gaben zwei Drittel der befragten LehrerInnen (Sekundarstufe 2) an, dass an ihrer Schule eine Schulpartnerschaft mit einer Schule im Ausland (EU und außereuropäischer Raum) besteht. Weiters schrieben 40% der LehrerInnen der Vernetzung mit ausländischen Schulen einen besonders hohen Stellenwert zu (vgl. Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft, 2006, S. 102 ff).

Die Internationalisierung des österreichischen Bildungswesens betrifft nicht nur die Schulentwicklung, sondern ist auch Bestandteil der Personalentwicklung geworden. Das österreichische Bildungsministerium offeriert PädagogInnen spezifische Mobilitätsmaßnahmen, die zahlreiche Möglichkeiten für Auslandserfahrungen bieten (z.B. pädagogische Aufenthalte, Sprachassistent, Unterrichtspraktikum, Hospitationspraktikum, Praxis an den österreichischen Auslandsschulen bzw. Unterricht an Schulen im Ausland oder Beauftragung für Bildungskoooperation).¹ Auslandsaufenthalte oder das Management internationaler Projekte tragen zur Kompetenzsteigerung der Lehrkräfte bei, erhöhen die Bereitschaft, Innovationen im Unterricht einzuführen, und gewähren einen Einblick in die Unterrichtspraxis in anderen Ländern.

¹ Nähere Informationen unter »» www.weltweitunterrichten.at

GESTALTUNGSVIELFALT INTERNATIONALER AKTIVITÄTEN

Internationale Schulpartnerschaft beschreibt ein breites Spektrum an Kontakten, die zwischen Schulen, DirektorInnen, LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern aus verschiedenen Ländern bestehen. Die Umsetzungsmöglichkeiten reichen von themenspezifischen Projekten, SchülerInnenaustausch, Klassenaustausch und Kooperationen auf LehrerInnenebene bis hin zum Kontakt zwischen den SchülerInnen mittels Web 2.0. Wie sich eine internationale Schulpartnerschaft in der Praxis gestaltet, hängt stark von den Vorstellungen, Wünschen, Bedürfnissen und Rahmenbedingungen der beteiligten Schulen ab. Jede Schule zeichnet sich durch ihre eigene Organisationsform, thematische Schwerpunkte oder Beziehungsstrukturen aus. Einen wichtigen Einflussfaktor stellt der jeweilige lokale bzw. nationale und soziale Kontext dar. Weiters beeinflusst auch das Alter der beteiligten SchülerInnen die Gestaltung der internationalen Kontakte. Der Austausch zwischen

Volksschulen ist meist von spielerischen und gestalterischen Elementen geprägt, während in den höheren Schulstufen das Ziel nicht nur im gegenseitigen Kennenlernen, sondern auch in der kognitiven Erarbeitung eines gemeinsamen Themas, der gemeinsamen Projektarbeit oder einem Klassenaustausch liegen kann. In der Praxis bestimmen unterschiedliche Faktoren die Art des Kontakts und der Kommunikation und prägen somit das Wesen der internationalen Schulkooperation.

Unter dem „Dach“ Schule sind vielfältige internationale Aktivitäten möglich, die einerseits auf der Mobilität der SchülerInnen und LehrerInnen beruhen, andererseits durch lokale Maßnahmen an der eigenen Schule (ohne Mobilität der SchülerInnen und LehrerInnen) realisiert werden können.

VOM PROJEKT ZUR PARTNERSCHAFT

Im Idealfall entwickelt sich aus dem ersten Kontakt zur Partnerschule im Ausland eine lang-

SCHULE INTERNATIONALISIERUNG	
MOBILITÄTSMASSNAHMEN	LOKALE MASSNAHMEN
Klassenaustausch	Internationale Projekte – grenzüberschreitende Zusammenarbeit
Austausch einzelner SchülerInnen	Interkulturelle Begegnungen (face to face/virtuell)
Internationale Arbeitstreffen	Lehrkräfte aus dem Ausland
Teilnahme an internationalen Events	Globales und Interkulturelles Lernen im Schulunterricht
Sprachreisen, Studienbesuche	Fremdsprachenangebote, Sprachenvielfalt
Auslandspraktika	Durchführung von Aktionstagen oder Aktionswochen (z.B. anlässlich des Europatages)
Beteiligung an internationalen Wettbewerben	Internationales Profil der Schule (z.B. Internationale Schule, Europaschule oder Schulpartnerschaften als Teil des Schulprogramms)
Mobilität der Lehrkräfte (Fortbildungen, Assistenz im Ausland etc.)	Einführung spezieller Wahl- und Unterrichtsfächer, Module

fristige Zusammenarbeit. Die Erfahrungen des Interkulturellen Zentrums aus der Zusammenarbeit mit Schulen, die internationale Schulpartnerschaften und Schulnetzwerke umsetzen, zeigen, dass vor allem langfristige Schulpartnerschaften nachhaltiges Lernen ermöglichen. Partnerschaft ist eine Qualität, die in der Verantwortung aller beteiligten Schulen liegt. Sie ist nur in langfristiger Zusammenarbeit zu verwirklichen und bedarf der systematischen Einbindung aller AkteurInnen der Schulgemeinschaft. Verschiedene Schulklassen werden jährlich in die gemeinsamen Projektaktivitäten einbezogen, wodurch möglichst viele SchülerInnen internationale Erfahrungen sammeln können und vom Lerneffekt der internationalen Schulpartnerschaft profitieren. Ein Lehrerteam an der Schule organisiert verschiedene Projektaktivitäten, tauscht sich über Erfahrungen aus, evaluiert die Projektmaßnahmen und gewährleistet den kontinuierlichen und qualitativen Austausch mit der Partnerschule.

GLOBALES LERNEN UMSETZEN

Globales Lernen ist ein Bildungskonzept, das weltweite wirtschaftliche, politische und soziale Zusammenhänge aufzeigt und globale Themen und Fragen als Querschnittsaufgabe von Bildung betrachtet. Das integrative Lernkonzept „Globales Lernen“ bezieht Fragen der Friedens- und Menschenrechtsbildung, der Umwelterziehung sowie der interkulturellen und entwicklungspolitischen Bildung mit ein.

Schulpartnerschaften stellen durch die themenspezifische und grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Schulen sowie durch interkulturelle Begegnungen eine hervorragende Möglichkeit für die aktive Umsetzung des Globalen Lernens im Schulunterricht dar. SchülerInnen lernen globale Zusammenhänge zu erkennen sowie Phänomene, Ereignisse und Themenstellungen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Die gemeinsame Vorbereitung, Umsetzung und Nachbereitung ausgewählter Projektthemen (z.B. Menschenrechte, fairer Handel, Global Citizenship, Migration oder nach-

haltige Entwicklung) und Aktivitäten sowie der grenzüberschreitende und persönliche Austausch ermöglichen zugleich einen Dialog und einen Perspektivenwechsel von SchülerInnen als auch LehrerInnen. Die TeilnehmerInnen blicken über den eigenen Tellerrand und erweitern ihre Perspektive, ihr Wissen und ihre Kompetenzen.

INTERKULTURELLE KOMPETENZEN FÖRDERN

Internationale Schulpartnerschaften können durch den direkten Kontakt zwischen SchülerInnen verschiedener Herkunftsländer zur Schulung des interkulturellen Verständnisses und zur Entwicklung interkultureller Kompetenzen beitragen. Persönliche Begegnungen, die Zusammenarbeit im Team, Austausch von Meinungen und Ergebnissen oder die gemeinsame Erarbeitung ausgewählter Themenstellungen machen es möglich, sich mit unterschiedlichen Wertvorstellungen, Perspektiven und Handlungsformen auseinanderzusetzen und diese verstehen zu lernen.

Kooperation und Zusammenarbeit im Rahmen der Schulpartnerschaftsaktivitäten helfen dabei, Vielfalt als Normalität zu begreifen. Werden „die Anderen“ als Partner in gemeinsame Aktivitäten eingebunden, so treten Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten in den Vordergrund und die Nationalität bzw. Unterschiede verlieren an Bedeutung (vgl. Auernheimer, 2010, S. 41 ff). SchülerInnen und LehrerInnen arbeiten gemeinsam an einem Projektziel, wodurch die Gemeinschaft im Mittelpunkt steht und erlebte Unterschiede in den Hintergrund treten.

Eine gelungene interkulturelle Begegnung ermöglicht den TeilnehmerInnen eine positive Erfahrung, die auf die Erweiterung von Kenntnissen und Fertigkeiten sowie auf die Entwicklung von Werten, Einstellungen und Verhaltensweisen im Sinne von Offenheit, Respekt und Wertschätzung gegenüber den (fremden) Menschen abzielt. Positive Erfahrungen in der Begegnung mit dem Fremden ereignen sich jedoch selten zufällig, weshalb eine

sorgsame Planung, Begleitung und Evaluation der interkulturellen Begegnungen unumgänglich sind.

Eine Richtlinie für die curriculare Umsetzung interkultureller Themenstellungen stellt das Unterrichtsprinzip „Interkulturelles Lernen“ dar. „Ein Unterrichtsprinzip beschränkt sich nicht auf einen bestimmten Gegenstand, sondern soll sich wie ein roter Faden durch alle Gegenstände ziehen. Durch das Unterrichtsprinzip ‚Interkulturelles Lernen‘ soll ein Beitrag zum gegenseitigen Verständnis, zum Erkennen von Unterschieden und Gemeinsamkeiten und zum Abbau von Vorurteilen geleistet werden.“ (Bundesministerium für Bildung und Frauen, 2014, online).

LERNFELDER UND KOMPETENZEN

Internationale Schulpartnerschaften bieten ein weitreichendes Lernpotenzial für Kinder und Jugendliche. Je nach inhaltlicher Ausrichtung und Gestaltung sowie inhaltlichen Schwerpunktsetzungen können grenzüberschreitende Schulkooperationen zur Förderung der acht **Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen**² beitragen:

- 1 **Muttersprachliche Kompetenz** (z.B. durch schriftlichen und mündlichen Austausch zwischen den SchülerInnen der Partnerschulen; Einbindung verschiedener Muttersprachen; durch schriftlichen und mündlichen Ausdruck von Gedanken, Meinungen, Gefühlen und Konzepten)
- 2 **Fremdsprachliche Kompetenz** (z.B. durch die Motivation zum Sprachenlernen; Anwendung von Fremdsprachen; Kommunikation mit den SchülerInnen der Partnerschule; Verfassen und Verstehen von Texten)
- 3 **Mathematische, grundlegend naturwissenschaftlich-technische Kompetenz** (z.B. durch internationale Schulprojekte in den MINT-Fächern; Ein-

bindung naturwissenschaftlicher bzw. technischer Themen und Fragestellungen; Einbindung von Wissenschaft und Technik)

- 4 **Computerkompetenz** (z.B. durch die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) für den Austausch von Informationen, zur Kommunikation und Kooperation, zum Lernen, für die Projektumsetzung)
- 5 **Lernkompetenz** (z.B. durch effizientes Zeit- und Informationsmanagement in der Projektumsetzung; Erwerb neuer Kenntnisse und Fähigkeiten; selbstständiges und gemeinsames Arbeiten; Bewerten und Auswerten von Informationen, interdisziplinäres Denken und Handeln)
- 6 **Soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz** (z.B. durch Teamarbeit, internationale Zusammenarbeit und Kooperation; interkulturelle Kommunikation, Konfliktmanagement, Partizipation, Perspektivenvielfalt, Globales Lernen)
- 7 **Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz** (z.B. durch die Entwicklung und Umsetzung von Projekten; Teamarbeit, aktives Projektmanagement, internationale Erfahrungen, Kreativität, Verantwortung, Auseinandersetzung mit Werten und Ethiken)
- 8 **Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit** (z.B. durch künstlerischen Ausdruck von Ideen, Erfahrungen und Gefühlen im Rahmen der Projektarbeit; Auseinandersetzung mit dem Kulturerbe; Einsatz unterschiedlicher Medien; Thematisierung kultureller und sprachlicher Vielfalt; kreative Umsetzungsformen)

Auch für PädagogInnen kann die internationale Zusammenarbeit mit einer Partnerschule ein wichtiger Schritt im Rahmen der professionellen Weiterentwicklung sein (z.B. in den Bereichen Projektmanagement, interdisziplinäre Zusammenarbeit oder interkulturelle Kompetenzen). Kooperationen mit außerschulischen Einrichtungen (Vereine, Unternehmen, Gemeinde/Stadt etc.) fördern zudem die Weiterentwicklung von Schule und Unterricht.

² Nähere Informationen: Europäische Kommission (Hrsg.) (2011): Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen. Online: http://europa.eu/legislation_summaries/education_training_youth/lifelong_learning/c11090_de.htm (08.10.2014)

INTERNATIONALE SCHULPARTNERSCHAFTEN QUALITATIV GESTALTEN

Bildungsstandards, Kompetenzorientierung, Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind heute wichtige Bestandteile pädagogischer Wirklichkeit. Qualitative Schulbildungsangebote sollen den Lernerfolg unserer Schülerinnen und Schüler sicherstellen und die Entwicklung spezifischer Kompetenzen ermöglichen. Auch im Bereich der Internationalisierung von Schule muss in Hinblick auf den Erfolg der gesetzten Projektmaßnahmen eine Auseinandersetzung mit deren Qualität erfolgen, um einen nachhaltigen Lernprozess zu gewährleisten.

Erst wenn das Gelernte verstanden, im Gedächtnis jederzeit abrufbar und in Zusammenhängen anwendbar ist, dann ist Lernen nachhaltig wirksam. Qualitative Schulpartnerschaften ermöglichen durch gezielte Projektplanung, ständige Reflexion, Evaluierung und die Erfüllung spezifischer Qualitätskriterien einen Lernprozess, der Erfahrung zu Bildung macht und zur Entwicklung spezifischer Schlüsselkompetenzen beiträgt.

Wer die Qualität und Nachhaltigkeit internationaler Schulpartnerschaftsaktivitäten sicherstellen möchte, muss sich dessen bewusst sein, dass dies ein kontinuierlicher Prozess ist, der ausreichend Zeit und Energie braucht. Qualitätsentwicklung ist dabei nicht als zusätzlicher Arbeitsbereich zu verstehen, sondern sollte als eine kontinuierliche Reflexion der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit verstanden werden. Ist eine kritische Auseinandersetzung und Diskussion der Projektaktivitäten, Unterrichtsformen und grenzüberschreitenden Erfahrungen in den Arbeitsablauf der Schulpartnerschaft integriert, so können langfristig SchülerInnen, LehrerInnen und die gesamte Institution Schule davon profitieren. Die Qualitätsdiskussion ermöglicht es, in ausgewählten Bereichen Verbesserungsmaßnahmen zu entwickeln, die die Qualität der Zusammenarbeit und der Lerninhalte positiv beeinflussen und somit einen nachhaltigen Lernprozess gewährleisten.

Eine kontinuierliche Auseinandersetzung, Reflexion und Weiterentwicklung der Schulpartnerschaftsaktivitäten fördert:

- die Zufriedenheit der Projektbeteiligten (in der eigenen Schule wie in der Partnerschule), da die Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen berücksichtigt werden und Partizipation ermöglicht wird
- die Zusammenarbeit im Projektteam sowie die gemeinsame Gestaltung und Umsetzung der Schulpartnerschaft
- die Qualitätssteigerung (z.B. Schwächen ausgleichen und Stärken forcieren) und somit Erhöhung des Lernerfolges
- Orientierung und Sicherheit durch die gemeinsame Entwicklung von Projektzielen und Umsetzungsschritten
- Horizonterweiterung und Perspektivenwechsel durch Teamarbeit
- die Dokumentation und Sichtbarkeit der Projektmaßnahmen und Projektergebnisse
- Information, Austausch und Wissen über internationale Aktivitäten an der Schule
- die Ermutigung der SchülerInnen, sich an der Schulpartnerschaft aktiv zu beteiligen
- die Identifikation mit der internationalen Schulpartnerschaft

- die Einbindung und Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen (LehrerInnen, SchülerInnen, Eltern, Interessierte, Gemeinde/ Stadt etc.)
- Verbindlichkeit und Transparenz

WICHTIGE VORAUSSETZUNGEN

Sie möchten Ihre Schulpartnerschaft weiterentwickeln und Maßnahmen setzen, die die Qualität Ihrer Schulpartnerschaftsaktivitäten verbessern? Zunächst empfehlen wir als wichtige Voraussetzungen für den Erfolg der Maßnahmen im Bereich der Qualitätsentwicklung das Vorhandensein eines Kernteams für die internationale Schulpartnerschaft an der Schule sowie eine Analyse des Ist-Zustandes.

► **Ein Kernteam für die Schulpartnerschaft**

Eine möglichst breite Verankerung der Schulpartnerschaft in der Schule gewährleistet Kontinuität und Verbindlichkeit und sichert somit die Nachhaltigkeit der internationalen Schulkooperation. Zur Verankerung der Schulpartnerschaft in der Schule wird die Bildung eines Kernteams oder einer Arbeitsgemeinschaft, die aus LehrerInnen, SchülerInnen, Eltern, dem Elternverein oder der Schulleitung bestehen kann, empfohlen. Das Projektteam gestaltet gemeinsam die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit der/den Partnerschule/n und tauscht sich regelmäßig über Erfahrungen und Ergebnisse der internationalen Zusammenarbeit aus. Gemeinsam werden Herausforderungen besprochen, offene Fragen geklärt, Strategien überlegt, Aktivitäten umgesetzt und die Qualität der Schulpartnerschaftsaktivitäten überprüft. Durch das Kernteam wird die Schulpartnerschaft unabhängig vom Engagement einzelner Lehrkräfte und somit nachhaltig in der Schule verankert.

Zu den wichtigsten Aufgaben des Kernteams zählen:

- gemeinsame Planung und Umsetzung der Schulpartnerschaft

- kontinuierlicher Austausch und Reflexion
- regelmäßige Evaluation und Weiterentwicklung der Partnerschaft
- Klärung von Fragen der Verantwortlichkeit finanzieller, technischer und pädagogischer Art
- Sicherstellung der Integration der Schulpartnerschaft in den Unterricht
- Information und Beratung in der Lehrerkonferenz bzw. im Lehrerkollegium über die internationalen Aktivitäten der Schule
- Einbeziehung der Schulgemeinschaft (Schulgemeinschaftsausschuss, Eltern und SchülerInnenvertretung) und des Schulumfeldes
- Verankerung der Partnerschaft in der Schule (z.B. Schulprogramm)
- Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer (z.B. in den Themenbereichen Internationalisierung, Globales und Interkulturelles Lernen, Projektmanagement etc.)
- begleitende Öffentlichkeitsarbeit etc.

► **Erhebung des Ist-Zustandes**

Das Spektrum internationaler Schulpartnerschaftsaktivitäten ist breit – Klassenaustausch, thematische Projekte oder internationale Arbeitstreffen sind nur einige der Aktivitäten, die im Rahmen internationaler Schulkooperationen stattfinden können. Grundsätzlich lassen sich alle Schulpartnerschaftsaktivitäten in die drei Bereiche „Lernen und Lehren“, „Internationale Zusammenarbeit“ sowie „Schulische und außerschulische Einbindung“ einteilen. Beschließt das Kernteam, das die Schulpartnerschaft plant und umsetzt, sich aktiv mit Fragen der Qualitätsentwicklung auseinanderzusetzen, so sollte zunächst in allen drei Bereichen eine Analyse des Ist-Zustandes erfolgen. Im Projektteam kann die derzeitige Situation erhoben und bewertet werden, wie auch Perspektiven für eine Weiterentwicklung diskutiert werden können. Hilfe für eine erste Auseinandersetzung können folgende Reflexionsfragen bieten:

Lernen und Lehren:

- Wie wird die Schulpartnerschaft in den Schulunterricht integriert?
- Können sich SchülerInnen aktiv in die Schulpartnerschaftsaktivitäten einbringen?
- Welche Projektthemen werden umgesetzt?
- Welche Unterrichtsfächer werden miteinbezogen?
- Erfolgt eine fächerübergreifende Umsetzung der Schulpartnerschaft?
- Stößt die Schulpartnerschaft bei SchülerInnen und LehrerInnen auf Interesse?
- Welche Ergebnisse bzw. Produkte sind durch die Schulpartnerschaft entstanden?
- Besteht ein Austausch im Lehrerkollegium über die Schulpartnerschaftsaktivitäten an der Schule?
- Welche Methoden und Materialien werden eingesetzt?
- Wie werden Erfahrungen aus internationalen Aktivitäten sichtbar gemacht und genützt?

Internationale Zusammenarbeit

- Findet ein kontinuierlicher Austausch mit den LehrerInnen der Partnerschule/n statt?
- Wie werden Projektthemen ausgewählt?
- Wie erfolgt der Austausch über Aktivitäten, Prozesse, Ergebnisse?
- Können sich alle PartnerInnen aktiv in die Partnerschaft einbringen?
- Wie werden Entscheidungen getroffen?
- Wie verläuft die Kommunikation zwischen den ProjektpartnerInnen?
- Wie sind die Ressourcen zwischen den ProjektpartnerInnen aufgeteilt?
- Ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit für alle AkteurInnen zufriedenstellend?
- Soll die Schulpartnerschaft um weitere Partnerschulen erweitert werden?

Schulische und außerschulische Einbindung

- Ist die Schulpartnerschaft bzw. das Schulnetzwerk Teil des Schulprogramms?

- Werden verschiedene Schulklassen in die Schulpartnerschaft eingebunden?
- Wurde ein Lehrerteam für die Koordinierung, Umsetzung und Überprüfung der internationalen Aktivitäten an der Schule gebildet?
- Wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit über die internationalen Aktivitäten der Schule berichtet?
- Werden außerschulische PartnerInnen (Gemeinde, Stadt, ExpertInnen, öffentliche Einrichtungen etc.) in die Projektumsetzung einbezogen?
- Erfolgt eine Vernetzung und Koordinierung mit anderen schulischen Maßnahmen?
- Wird im Rahmen von Veranstaltungen und schulischen Aktivitäten über die Schulpartnerschaft informiert?
- Sind internationale Erfahrungen und Aktivitäten Teil des Schulprofils?

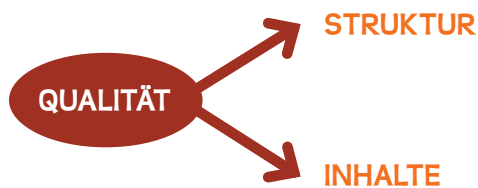
TIPP

Im Anhang finden Sie einen Fragebogen, mit dem Sie den Ist-Zustand Ihrer Schulpartnerschaft erheben und zugleich Bereiche für eine Weiterentwicklung identifizieren können.

QUALITÄTSENTWICKLUNG – EIN LAUFENDER PROZESS

Eine nachhaltige Schulpartnerschaft umzusetzen bedeutet, sich kontinuierlich mit der Qualität der internationalen Aktivitäten auseinanderzusetzen und einen selbstkritischen Blick auf die gesetzten Aktivitäten zu werfen. Dies wird durch eine laufende Qualitätsdiskussion im Kernteam an der eigenen Schule sowie durch einen Austausch mit der/den Partnerschule/n ermöglicht.

Grundsätzlich können sich Maßnahmen, die eine Verbesserung der Schulpartnerschaftsaktivitäten zum Ziel haben, auf die Struktur der Schulpartnerschaft (z.B. Zusammenarbeit mit den ProjektpartnerInnen, Kooperationsform, Projektumsetzung) wie auf die Qualität der Lerninhalte (z.B. Themen, Unterrichtsgestaltung, Materialien) beziehen.



Eine laufende Qualitätsdiskussion, die Reflexion im Projektteam, Festlegung von Entwicklungszielen, Bestimmung von Qualitätskriterien und Indikatoren und die Umsetzung ausgewählter Verbesserungsmaßnahmen beinhaltet, sollte sich zu einem fixen Bestandteil der praktischen Zusammenarbeit entwickeln. Eine laufende Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Schulpartnerschaftsaktivitäten ermöglicht es, bei Bedarf Maßnahmen zu ändern, anzupassen oder den gewünschten Erfolg zu messen. Weiters kann sichergestellt werden, dass gesetzte Projekt- und Lernziele erreicht werden und die praktischen Schulpartnerschaftsaktivitäten bestmöglich verlaufen.

Aktivitäten im Bereich der Qualitätsentwicklung sollten vom Kernteam der Schulpartnerschaft ausgearbeitet und beschlossen werden. Da jede Schule und Schulpartnerschaft einzigartig ist, müssen auch die Maßnahmen an die jeweilige schulische Situation angepasst werden. Aktivitäten, die alle Partnerschulen betreffen, sollten stets in Absprache mit den ProjektpartnerInnen ausgearbeitet und umgesetzt werden. In diesem Zusammenhang gilt es auf mögliche kulturelle und individuelle Unterschiede Rücksicht zu nehmen (z.B. im Bereich der Kommunikation: Umgang mit Kritik, unterschiedliche Erwartungen, Vorstellungen, Ausdrucksweisen).

Bewusstsein über die Tatsache, dass es diese Unterschiede gibt, hilft diese Unterschiede wahrzunehmen, anzusprechen und damit sensibel umzugehen.

Definitionen

Qualitätsmanagement bedeutet alle organisatorischen und technischen Maßnahmen, die der Schaffung und Erhaltung der Konzept- und Ausführungsqualität dienen.

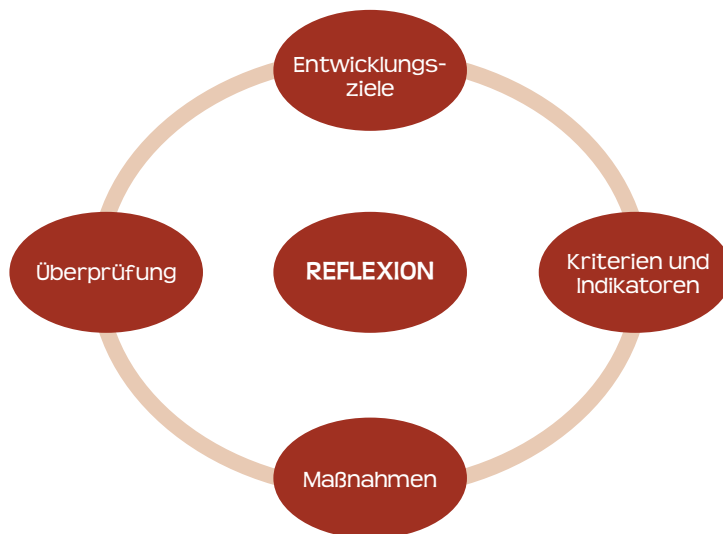
Die **Qualitätssicherung** umfasst als Bestandteil des Qualitätsmanagements alle organisatorischen und technischen Maßnahmen, die vorbereitend, begleitend und prüfend der Schaffung und Erhaltung einer definierten Qualität dienen (vgl. Springer Gabler Verlag, 2014, online).

Qualitätsentwicklung im Rahmen internationaler Schulpartnerschaften ist als eine kontinuierliche Qualitätsdiskussion zu verstehen, die eine Verbesserung der laufenden Schulpartnerschaftsaktivitäten zum Ziel hat.

► Kontinuierliche Reflexion

Um Qualitätsentwicklung zu ermöglichen bzw. um die Qualität abzusichern, ist eine laufende Reflexion und Diskussion über die Schulpartnerschaftsaktivitäten wichtig. Im Projektteam sollten Erfahrungen im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

Qualitätsdiskussion in Schulpartnerschaften



ausgetauscht, Ziele und Herausforderungen diskutiert, die mögliche Nutzung von Synergien besprochen und ein eventueller Unterstützungsbedarf festgehalten werden. Im Rahmen der Projektumsetzung sollte stets gemeinsam ein Blick auf die „Qualität“ der Aktivitäten und Maßnahmen geworfen werden.

Es kann hilfreich sein, folgende Fragestellungen im Team zu thematisieren:

- Welche Fragen sind während der Projektarbeit aufgetaucht und müssen geklärt werden?
- Welche Erfahrungen haben wir in der Projektumsetzung gesammelt?
- Gibt es Bereiche bzw. Aktivitäten, die wir verbessern sollten?
- Gibt es aktuelle Entwicklungen oder Projekterfahrungen, die eine Adaptierung bestehender bzw. geplanter Maßnahmen nötig machen?
- Welche Ziele verfolgen wir mit unseren Projektmaßnahmen?
- Was sind unsere Wünsche, Visionen und Ansprüche?
- Welche Herausforderungen sind aufgetreten?
- Wie möchten wir unsere internationalen Aktivitäten weiterentwickeln?
- Wie messen wir den Erfolg unserer Projektumsetzung?
- Wie können wir uns gegenseitig unterstützen?
- Welche positiven Erlebnisse haben stattgefunden?

ZIELE

Sensibilisierung für Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung, Erfahrungsaustausch und Reflexion

► **Entwicklungsziele**

Zunächst sollte im Team eine Bestandsaufnahme der internationalen Aktivitäten an der Schule erfolgen. Eine Sammlung der geplanten und gesetzten Maßnahmen in den drei Bereichen „Lernen und Lehren“, „Internationale Zusammenarbeit“, und

„Schulische und außerschulische Einbindung“ soll ein Bild der aktuellen Situation entwerfen.

Als Nächstes erfolgt die Formulierung spezifischer Entwicklungsziele. Gemeinsam wird überlegt, in welchen Bereichen es zu Verbesserungen kommen sollte, wo es Schwachstellen gibt oder ob es z.B. Strukturen gibt, die die Erreichung der Ziele erschweren. Empfehlenswert ist es, sich zunächst auf einen ausgewählten Themenbereich zu konzentrieren, damit eine Überforderung ausgeschlossen werden und die Qualitätsentwicklung Schritt für Schritt erfolgen kann.

Beispiele für Bereiche, in denen Verbesserungen vorgenommen werden können: Motivation oder Partizipation der SchülerInnen/LehrerInnen, Teamprozesse (und Konflikte), Dokumentation der Aktivitäten, stärkere Einbindung des Schulumfeldes etc.

Damit die Entwicklung zielgerichtet verläuft und zur Überprüfung der Fortschritte werden anschließend konkrete Ziele formuliert.

TIPP Bei der Formulierung von Entwicklungszielen können die **SMART-Kriterien** (Akronym für „Specific Measurable Accepted Realistic Timely“) Hilfestellung bieten:

Spezifisch: Welcher Begriff ist der zentrale Begriff des Zieles? Ist der Begriff für alle eindeutig definiert? Was würde sich konkret verändern?

Messbar: Woran können die Beteiligten erkennen, dass sie ihr Ziel erreicht haben? Ab welchem definierten Zustand ist das Ziel erreicht?

Attraktiv: Ist das Ziel positiv formuliert? Ist für alle Beteiligten der Nutzen erkennbar?

Realisierbar: Welche Ressourcen sind notwendig, um das Ziel zu erreichen? Sind alle Ressourcen zum benötigten Zeitpunkt vorhanden? Wurde das Ziel auf die anderen Ziele abgestimmt und besteht kein Zielkonflikt?

Terminiert: Zu welchem festgelegten Zeitpunkt soll das Ziel erreicht werden? (Vgl. Landesmedienzentrum Bayern, 2014, online)

ZIELE

Erhebung der Schulpartnerschaftsaktivitäten, Festlegung von Qualitäts- und Entwicklungszielen

► Qualitätskriterien und Indikatoren

Das Kernteam erarbeitet gemeinsam spezifische Qualitätskriterien für die Schulpartnerschaft bzw. für jene Bereiche, für die Entwicklungsziele festgelegt wurden. Gemeinsam wird besprochen, welche Aspekte für eine „erfolgreiche“ bzw. „gelungene“ Umsetzung der Schulpartnerschaft wichtig sind und wie sich diese messen lassen (Indikatoren). Die formulierten Qualitätskriterien und Indikatoren stellen auch eine wichtige Basis für die spätere Evaluierung der Projektmaßnahmen dar.



„Kriterien sind thematische Aspekte, unter denen die Arbeit beobachtet wird – also die Fragestellungen, die man mit einer Evaluation transparent machen möchte. Indikatoren bezeichnen die angelegten Urteilsmaßstäbe. Im Hinblick auf das Globale Lernen könnte man es so formulieren: Man muss sich zunächst Gedanken darüber machen, welche Aspekte für die Beschreibung einer guten bzw. gelingenden Arbeit von Wichtigkeit sind, und sich dann überlegen, wie diese Merkmale ausgeprägt sein müssen, damit man die Arbeit als gut beschreiben kann.“ (Scheunflug/Bergmüller/Schröck, 2010, S. 16 f)

Das Interkulturelle Zentrum stellt im folgenden Kapitel (S. 23) Qualitätskriterien für internationale Schulpartnerschaften vor, die als Orientierung für die Gestaltung der eigenen Schulpartnerschaft dienen können. Die Empfehlungen beziehen sich auf die gesamte Schulpartnerschaft. Zu beachten ist jedoch, dass jede Schulkooperation einzigartig ist und somit die Qualitätskriterien an die jeweils spezifische Situation angepasst werden müssen. Für die Realisierung bzw. Weiterentwicklung einzelner Projektaktivitäten (z.B. Klassenaustausch, internationale Arbeitstreffen, Teamarbeit, Öffentlichkeitsarbeit) gilt es spezifische Qualitätskriterien und Indikatoren zu entwickeln, die Orientierung bei der praktischen Umsetzung bieten und den Erfolg der einzelnen Maßnahmen messbar machen.

Beispiele:

a) Eine Schule setzt sich als Qualitätsziel, die Kommunikation mit den Partnerschulen zu verbessern. Zunächst werden im Team Qualitätskriterien definiert, die eine qualitative Kommunikation ausmachen (z.B. regelmäßiger und kontinuierlicher Austausch, klare Ansprechpartner, Verfügbarkeit von Kommunikationsmitteln, Informationsaustausch im Team). Im nächsten Schritt werden Indikatoren überlegt, die den Erfolg sichtbar bzw. messbar machen sollen (z.B. Anzahl der Gespräche mit der Partnerschule pro Monat, Anzahl der Teambesprechungen, gemeinsame Projektplanung, genutzte Kommunikationsmittel, Informationsstand der Projektbeteiligten, Klärung offener Fragen und inhaltlicher Aspekte, angenehmes Gesprächsklima).

b) Eine Schule betreibt gelegentlich internationale Projekte mit zwei Partnerschulen im Ausland. Gemeinschaftlich wird nun beschlossen, eine langfristige und kontinuierliche Schulpartnerschaft aufzubauen, von der unterschiedliche Schulklassen profitieren können. Als erster Schritt wird ein Kernteam gegründet, das für die Planung und Umsetzung der Schulpartnerschaftsaktivitäten zuständig ist und auch Entwicklungsziele für die Schulkooperation erar-

beitet. Im nächsten Schritt definieren die LehrerInnen Qualitätskriterien, die für sie eine nachhaltige Schulpartnerschaft ausmachen (z.B. langfristige Zusammenarbeit, Partizipation, themenspezifische Zusammenarbeit). Weiters werden Indikatoren überlegt, die beschreiben, wie diese Qualitätsmerkmale ausgeprägt sein müssen.

ZIELE

Entwicklung von Qualitätskriterien und Indikatoren für ausgewählte Schulpartnerschaftsaktivitäten bzw. für die gesamte Schulpartnerschaft

► **Verbesserungsmaßnahmen**

Um die gesetzten Entwicklungsziele erreichen zu können, werden nun konkrete Verbesserungsmaßnahmen geplant und umgesetzt. Das Projektteam definiert die Verbesserungsmaßnahmen, legt die Verantwortlichkeiten fest und entwickelt einen Zeitplan. Wichtig ist es, darauf zu achten, dass die spezifischen Maßnahmen zur Erfüllung der gesetzten Entwicklungsziele führen und in die praktische Projektumsetzung einfließen.

In Bezug auf die praktische Umsetzung der Schulpartnerschaftsaktivitäten ist es wichtig, dass das Kernteam die Umsetzung gemeinschaftlich plant und die Aufgaben und Arbeitsbereiche der einzelnen Teammitglieder in der Projektabwicklung klar verteilt sind. Regelmäßige Arbeits- bzw. Reflexionstreffen zwischen den LehrerInnen ermöglichen und fördern den gegenseitigen Erfahrungsaustausch, die gegenseitige Unterstützung, die Teamarbeit und das Bewusstsein für die gemeinsame Verantwortung der Schulpartnerschaft.

ZIELE

Entwicklung und Umsetzung ausgewählter Verbesserungsmaßnahmen, Reflexion und Austausch, klare Arbeitsteilung im Projektteam, Erfüllung der gesetzten Qualitätskriterien und Entwicklungsziele

► **Überprüfung**

Evaluation ist ein wichtiger Bestandteil nachhaltiger Schulpartnerschaften. Die Wirkung bzw. der Erfolg der gesetzten Maßnahmen wird dabei überprüft. Feedback von SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern und Projektbeteiligten ermöglicht es, Stärken, Schwächen und Entwicklungsmöglichkeiten der Schulpartnerschaft aufzuzeigen.



„Mit einer Evaluation werden spontan vorgenommene Bewertungen sichtbar gemacht und objektiviert. Beispielsweise können die Einschätzungen einer Maßnahme zwischen den Veranstaltenden und den Zielgruppen auseinanderliegen oder übereinstimmen. Eine Evaluation macht diese unterschiedlichen Blickwinkel sichtbar und verlässt damit einen subjektiven Standpunkt.“ (Scheunpflug/Bergmüller/Schröck, 2010, S. 7)

Das Projektteam überlegt, mit welchem Ziel die Evaluation durchgeführt wird, und wählt passende Methoden und Instrumente zur Datenerhebung aus. Die Ergebnisse der Evaluierung werden schließlich reflektiert und fließen in die weitere Projektplanung und Projektumsetzung ein.

ZIELE

Durch die objektive Überprüfung wird das Erreichte sichtbar, Weiterentwicklungsmöglichkeiten werden aufgezeigt

WIRKUNG UND ERFOLG MESSEN

Sie möchten wissen, ob Ihre SchülerInnen mit der Umsetzung der Schulpartnerschaft im Schulunterricht zufrieden sind? Sie möchten erfahren, ob sich Ihre SchülerInnen durch das grenzüberschreitende Projekt neues Wissen aneignen oder durch den letzten Klassenaustausch neue Erkenntnisse gewinnen konnten?

Eine Evaluierung Ihrer Projektaktivitäten ermöglicht es, neue Informationen zu generieren und den Erfolg der gesetzten Projektmaßnahmen zu messen. Damit Sie Informationen in Bezug auf Wirkung und Qualität erhalten, müssen zunächst spezifische Indikatoren gebildet werden. Schließlich können die Projektmaßnahmen mittels ausgewählter Evaluationsmethoden bzw. Evaluationsinstrumente überprüft werden. Im Rahmen eines zyklischen Prozesses fließen die Ergebnisse einer Evaluation in die weitere Projektplanung und Projektumsetzung ein, wodurch die Qualität der Schulpartnerschaftsaktivitäten positiv beeinflusst wird.

Eine Evaluierung kann sowohl zu Beginn eines Projektes durchgeführt werden als auch begleitend als Steuerungsinstrument während der aktiven Projektumsetzung oder am Ende einer Maßnahme zur Überprüfung der Ergebnisse.

► **Evaluationsziel bzw. Gegenstand der Evaluation**

Zu Beginn wird der eigentliche Gegenstand der Evaluation festgelegt. Einerseits können bestimmte Maßnahmen (z.B. SchülerInnenaustausch, ein themenspezifisches Projekt oder die Website) evaluiert werden, andererseits können auch Ergebnisse überprüft werden (z.B. eine Veranstaltung, eine Publikation oder eine Ausstellung). Was die Evaluierung von Ergebnissen betrifft, so ist das Messen von konkreten Ergebnissen leicht möglich (z.B. erreichte Zielgruppen, Anzahl an TeilnehmerInnen, verwendete Methoden, Produkte), hingegen lässt sich eine Veränderung des Bewusstseins oder von Ein-

stellungen schwierig bis kaum (bzw. nur mit aufwändigen sozialwissenschaftlichen Methoden) erheben (vgl. Scheunpflug/Bergmüller/Schröck, 2010, S. 16). In der schulischen Praxis ermöglichen Evaluierungen eine Beurteilung bzw. Bewertung der gesetzten Maßnahmen.

► **Kriterien und Indikatoren**

Mittels Kriterien werden inhaltliche Aspekte beschrieben, unter denen die Arbeit beobachtet wird. Indikatoren sind wiederum Urteilsmaßstäbe für die geleistete Arbeit. Beide, Kriterien wie Indikatoren, lassen sich sowohl qualitativ (inhaltlich) als auch quantitativ (Zahlen) beschreiben (vgl. Scheunpflug/Bergmüller/Schröck, 2010, S. 17). Da jede Schulpartnerschaft einzigartig ist und jede Schule eigene Ziele mit den Schulpartnerschaftsaktivitäten verfolgt, ist es nötig, eigene Kriterien und Indikatoren zu entwickeln, die den gesetzten Qualitäts- und Entwicklungszielen entsprechen.

Der Ablauf einer Evaluation

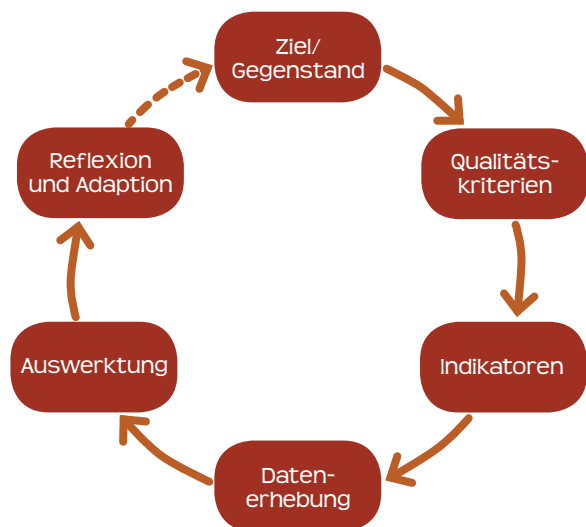


Abbildung: Evaluationskreislauf (vgl. Scheunpflug/Bergmüller/Schröck, 2010, S. 15)

Beispielindikatoren für die Evaluierung eines themenspezifischen Projektes:

Beispielindikatoren mit Bezug auf die praktische Umsetzung

- Die inhaltliche Umsetzung des Projektthemas entspricht den gesetzten Qualitätskriterien (z.B. Qualitätskriterien des Globalen Lernens).
- Das Projektthema wurde gemeinsam mit der/den Partnerschule/n ausgewählt.
- Das ausgewählte Projektthema wird aktiv in den Schulunterricht integriert und fächerübergreifend umgesetzt.
- Der Unterricht ist partizipativ ausgerichtet.
- Das Projektthema wird kooperativ mit der Partnerschule umgesetzt. Es finden Aktivitäten statt, die den Austausch von Meinungen/ Ergebnissen/Perspektiven zwischen SchülerInnen und LehrerInnen ermöglichen.
- Die SchülerInnen bringen sich aktiv in die Diskussion und Umsetzung ein.
- Die SchülerInnen bringen sich aktiv in die Gestaltung des Projektes ein (Vorbereitung, Umsetzung, Nachbereitung).
- X SchülerInnen bewerten das Projekt als „erfolgreich“.
- X SchülerInnen halten nach Abschluss des Projekts über einen Zeitraum Y Kontakt mit den SchülerInnen der Partnerschule.

Beispielindikatoren mit Bezug auf die Wirkung

- Die SchülerInnen geben an, dass sich ihre Meinung/Einstellung durch die Projektarbeit verändert hat.
- Die SchülerInnen geben an, dass sie das Projektthema durch das Unterrichtsprojekt aus einer neuen Sicht betrachten.
- X SchülerInnen meinen, dass durch das Projekt ihr Interesse am Thema geweckt wurde.
- X SchülerInnen geben an, neue Erkenntnisse gewonnen zu haben.

Beispielindikatoren für die Evaluierung eines Klassenaustausches:

Beispielindikatoren mit Bezug auf die praktische Umsetzung

- Eine umfassende Vor- und Nachbereitung für den Klassenaustausch wird durchgeführt.
- X TeilnehmerInnen nehmen an den Vorbereitungstreffen bzw. an den spezifischen Unterrichtseinheiten zur inhaltlichen Vorbereitung teil.
- Eltern und Erziehungsberechtigte werden über den Klassenaustausch ausführlich informiert.
- Bereits vor dem Klassenaustausch wird ein direkter Kontakt und persönliches Kennenlernen zwischen den SchülerInnen ermöglicht.
- Alle involvierten Schulen können eigene Themen, Ideen und Vorschläge für die praktische Umsetzung einbringen.
- Die SchülerInnen bringen sich aktiv in die Gestaltung des Klassenaustausches ein.
- Ergebnisse und Erfahrungen des Klassenaustausches fließen in den Schulunterricht praktisch ein.
- X TeilnehmerInnen nehmen am Nachbereitungstreffen des Klassenaustausches teil.
- Der Klassenaustausch wird nach der Durchführung evaluiert.

Beispielindikatoren mit Bezug auf die Wirkung

- Im Beobachtungszeitraum Z (über die Projektlaufzeit hinaus) gibt es X Anfragen nach weiteren Unterrichtseinheiten bzw. nach weiteren Schulpartnerschaftsaktivitäten.
- X SchülerInnen bleiben nach dem Klassenaustausch für einen Zeitraum Y in Kontakt mit den AustauschpartnerInnen.
- Die SchülerInnen konnten nach eigenen Angaben während des Klassenaustausches einen Zugewinn an Verständnis für den jeweils anderen erzielen.
- Die SchülerInnen haben ihrer Meinung nach Vorurteile und Stereotype abbauen können.
- X SchülerInnen bezeichnen den Klassenaustausch als „erfolgreich“.

- Die SchülerInnen starten nach dem Klassenaustausch eigene Aktivitäten mit Bezug zur Partnerschule (Vorträge, Workshops, Medienaktivitäten etc.).
- X SchülerInnen haben durch den Klassenaustausch neue Zukunftspläne entwickelt (Berufswünsche, Reisepläne etc.)
- Nach dem Schüleraustausch wird in X Medien über die internationalen Tätigkeiten der Schule berichtet.

Quelle: Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENNRO), 2013, S. 14 f, adaptiert und erweitert für internationale Schulpartnerschaften von Alice Scridon

► **Datenerhebung und Auswertung**

Nachdem die Urteilsmaßstäbe (Indikatoren) festgelegt wurden, werden nun die nötigen Daten erhoben, um später Aussagen über den Erfolg der betreffenden Maßnahmen tätigen zu können. Methodisch bieten sich verschiedene Möglichkeiten zur Datengewinnung an: schriftliche oder mündliche Befragungen, Berichte, Logbuch oder Tagebuch, Gespräche und Interviews, Beobachtung, Feedback, Stärken-Schwächen-Analysen etc. Je nach Fragestellung wird die passende Methode ausgewählt.

Wichtig bei der praktischen Umsetzung ist, dass die gewählten Fragestellungen auf jene Themenaspekte genau eingehen, über die man durch die Evaluierung Informationen erhalten möchte. Es sollte stets darauf geachtet werden, dass nur nötige Daten erhoben werden, da sonst der Aufwand der Auswertung beachtlich ansteigen kann. Evaluierung bedeutet nicht unbedingt, dass neue Daten gewonnen werden müssen. In manchen Fällen lassen sich auch bestehende Daten (Ergebnisse, Berichte etc.) verwenden.

Schließlich werden die erhobenen Daten ausgewertet, analysiert und im nächsten Schritt interpretiert. Weiters sollte überlegt werden, an wen die Ergebnisse weitergegeben werden dürfen (Datenschutz). Sinnvoll kann es auch sein, die

Evaluationsergebnisse im Rahmen einer Präsentation in der Schule vorzustellen (vgl. Scheunpflug/Bergmüller/Schröck, 2010, S. 19).

► **Reflexion und Adaption der Maßnahmen**

Nun gilt es die Bedeutung der Ergebnisse zu reflektieren und etwaige Konsequenzen für die Projektumsetzung bzw. Maßnahmen zu ziehen. Die Ergebnisse der Evaluierung sollen dabei helfen, Stärken zu fördern und etwaige Schwächen zu korrigieren. Für die Projektverantwortlichen gilt es nun passende Maßnahmen und Aktivitäten zu setzen, die in die weitere Projektumsetzung und in die internationale Zusammenarbeit einfließen.

ZEHN EMPFEHLUNGEN FÜR NACHHALTIGE SCHULPARTNERSCHAFTEN

Die langjährige Kooperation mit LehrerInnen, die in internationalen Schulpartnerschaften aktiv sind, zeigt wesentliche Faktoren für erfolgreiche internationale Zusammenarbeit und nachhaltige Lerneffekte auf. Im folgenden Kapitel stellt das Interkulturelle Zentrum zehn Empfehlungen für die Gestaltung qualitativer und nachhaltiger Schulpartnerschaften vor, bei denen sich die Erfahrungen junger Menschen zu Wissen und Erkenntnis entwickeln können.

Die angeführten Qualitätsempfehlungen und Beispielindikatoren sollen Möglichkeiten zur Weiterentwicklung Ihrer Schulpartnerschaft darlegen und Anregungen für die Umsetzung in Ihrer Schule geben. Wie bereits im vorigen Kapitel erläutert wurde, ist es wichtig, zunächst jene Bereiche zu definieren, in denen die Weiterentwicklung Schritt für Schritt erfolgen soll. Die angeführten Praxisbeispiele internationaler Schulpartnerschaften und Schulnetzwerke veranschaulichen, wie LehrerInnen die internationale Zusammenarbeit gestalten können.

Das Interkulturelle Zentrum möchte mit diesen Empfehlungen eine Grundlage für die Reflexion internationaler Schulpartnerschaften bieten.

Empfehlungen für **zehn nachhaltige Schulpartnerschaften**

01

VERANKERUNG DER SCHULPARTNERSCHAFT IM SCHULISCHEN LEBEN

Eine breite Verankerung der Schulpartnerschaft im schulischen Leben gewährleistet Kontinuität und Verbindlichkeit und sichert somit die Nachhaltigkeit der internationalen Schulkooperation. Sind mehrere LehrerInnen verschiedener Fächer (am besten ein Kernteam) aktiv eingebunden, so kann die gesamte Schule von der Partnerschaft profitieren. Durch Aktivitäten und Maßnahmen in unterschiedlichen Schulklassen und Unterrichtsfächern wird die Schulpartnerschaft Teil des schulischen Lebens und somit auch unabhängig vom Engagement einzelner Lehrkräfte. Eine langfristige Zusammenarbeit, in der SchülerInnen und LehrerInnen aktiv eingebunden sind, wird ermöglicht.

Mögliche Indikatoren

- Mehrere LehrerInnen sind in die Schulpartnerschaft eingebunden und gestalten aktiv die Kooperation (Kernteam).
- Verschiedene Klassen und SchülerInnen sind partizipativ an der Umsetzung der Schulpartnerschaft beteiligt und profitieren von der internationalen Zusammenarbeit.
- Internationale Projektaktivitäten sind Teil des Schulunterrichtes und der schulischen Praxis.
- Die Schulpartnerschaft ermöglicht die Zusammenarbeit und Einbindung unterschiedlicher Zielgruppen (z.B. Eltern, SchülerInnen, Gemeinde).
- Die Schulpartnerschaft wird öffentlichkeitswirksam präsentiert (z.B. Website, Veranstaltungen, Medienberichte).
- Die Schulleitung unterstützt die internationale Schulkooperation.
- Durch Kooperation mit Einrichtungen des Schulumfeldes werden die Lernmöglichkeiten der SchülerInnen erweitert (z.B. Gemeinde, Institutionen, Kultureinrichtungen, Vereine, Betriebe).
- Die Arbeit der Lehrkräfte, die internationale Aktivitäten durchführen, wird im Interesse der gesamten Schule gewürdigt.

INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT DER KARL-STINGL-VOLKSSCHULE MÖDLING MIT PARTNERSCHULEN IN MEXIKO

Die Schulpartnerschaft zwischen der mexikanischen Escuela Primaria Austria und der Karl-Stingl-Volksschule Mödling hat sich aus einem interkulturellen Schulprojekt, das im Jahr 2010 zwischen zwei Klassen an den beiden Schulen ins Leben gerufen worden war, entwickelt. Mittlerweile ist die Schulpartnerschaft als gesamtschulisches Projekt etabliert und hat sich seither ständig erweitert und vertieft. Die Partnerschaft trägt den Projektnamen „El Puente / Die Brücke“, was die Verbindung zwischen den beiden Ländern deutlich zum Ausdruck bringt. Weiters wurden 2013 Kontakte zum Colegio Euroamericano in Monterrey sowie zum Colegio Austriaco Mexicano in Querétaro geknüpft, die stärker ausgebaut werden sollen.

Die Schulpartnerschaft ist Tag für Tag in der Schule präsent, sichtbar und spürbar durch folgende Faktoren:

- Mit den wöchentlichen Kalenderblättern (die Schulen senden einander per E-Mail Fotos oder kurze Texte über den Alltag oder Ereignisse an der Schule), die im Foyer der Schulen ausgehängt werden, wird symbolisch die Verbindung zur Partnerschule dargestellt.
- Alle Klassen der österreichischen wie der mexikanischen Schule sind in das Projekt eingebunden, tragen also die Schulpartnerschaft mit. Die Unterstützung seitens aller Mitglieder des Lehrkörpers, der Direktion sowie der Elternschaft der Schulen garantiert eine kontinuierliche Präsenz der partnerschaftlichen Beziehungen.
- An jeder Schule gibt es eine projektverantwortliche Lehrkraft, die die Aktivitäten koordiniert.
- Die Schulpartnerschaft wird in der Öffentlichkeit präsentiert und als Thema aufgegriffen (z.B. Website, Zeitungsartikel, Ausstellung der Schülerarbeiten; mexikanisches Sommerfest, Ausstellung). In diesem Zusammenhang bestehen intensive Kontakte zu Schulbehörden, der Gemeinde, den jeweiligen Botschaften, dem Elternverein usw.
- Alle SchülerInnen der Schule haben Partnerkinder in der jeweils anderen Schule, denen sie regelmäßig schreiben bzw. zu besonderen Anlässen kleine Bastelarbeiten zukommen lassen. Zu festgelegten Terminen werden Skype-Video-Treffen zwischen den Partnerklassen veranstaltet.
- Die Lehrkräfte beider Schulen haben einander besucht und waren in diesem Zusammenhang tageweise an der jeweiligen Partnerschule.



INFORMATIONEN

»» www.stinglvs.at

VERFASSERIN

Mag.a Társila Reyes Sicilia, Spanischlehrerin an der Karl-Stingl-Volksschule Mödling

02

STRUKTURELLE EINBETTUNG DER SCHULPARTNERSCHAFT IN DIE SCHULE

Mit der Verankerung der Schulpartnerschaft im Schulprogramm bzw. Schulprofil bekennt sich die Schule öffentlich zur internationalen Schulkooperation bzw. zur internationalen Ausrichtung der schulischen Aktivitäten. Das Schulprogramm stellt eine wichtige Arbeitsgrundlage für alle am Schulleben Beteiligten dar und bietet Information über Schwerpunkte und Entwicklungsprozesse der Schule. Die Einbindung der Schulpartnerschaft ins Schulprogramm spiegelt die Bedeutung internationaler Erfahrungen von SchülerInnen und LehrerInnen wider und fördert die Integration der Schulpartnerschaft in Lehrpläne und Unterrichtspraxis.

Mögliche Indikatoren

- Die Schulpartnerschaft ist Teil des Schulprofils bzw. des Schulprogramms.
- Die Schulpartnerschaft wird von allen AkteurInnen der Schulgemeinschaft getragen (Direktion, Lehrerschaft, SchülerInnen, Elternverein, Eltern).
- Das jeweilige Schulprogramm gewährleistet und regelt die Umsetzung internationaler Aktivitäten an der Schule.
- Schulpartnerschaftsaktivitäten werden aktiv zur Umsetzung der Unterrichtsprinzipien (Interkulturelles Lernen, Politische Bildung etc.) eingesetzt.
- Die Bedeutung internationaler Erfahrungen von SchülerInnen und LehrerInnen ist anerkannt und wird nach außen hin präsentiert.
- Die Schulpartnerschaft ist in die schulischen Entwicklungsprozesse (Leitbildentwicklung, Qualitätsentwicklung etc.) eingebunden.
- Mit der Partnerschule wird eine Partnerschaftsvereinbarung über die internationale Zusammenarbeit abgeschlossen, die öffentlich vorgestellt wird.
- Ressourcen (Raum, Zeit, finanzielle Unterstützungen etc.) zur Umsetzung der Schulpartnerschaftsaktivitäten werden zur Verfügung gestellt.

ZUSAMMENARBEIT DER VOLKSSCHULEN KLEINREIFLING UND WEYER MIT PARTNERSCHULEN IM SENEGAL

2008 begann die VS Kleinreifling, eine kleine zweiklassige Schule, eine Partnerschaft mit der senegalesischen Bildungseinrichtung Keur Mbaye Bintou (KMB), der sich in der Folge LehrerInnen der Schule Santessou anschlossen. Seit 2013 nimmt auch die VS Weyer an der Partnerschaft teil, außerdem gibt es seit 2010 Kontakte zwischen Klassen der HLW Weyer und SchülerInnen von KMB.

Für das Gelingen der Partnerschaft waren und sind gegenseitige Besuche von größter Bedeutung. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen auf beiden Kontinenten sind so unterschiedlich, dass eine Verständigung ohne persönliche Begegnung nur schwer möglich wäre. Für unsere Schüler und Schülerinnen ist jede Begegnung mit den jeweiligen PartnerInnen ein eindrucksvolles Erlebnis, das lange nachwirkt. Briefe, Zeichnungen, Basteleien, die im Rahmen der Partnerschaft ausgetauscht werden, bekommen dadurch einen besonderen Wert.

Die Partnerschaft wurde von einer einzelnen Lehrerin begonnen und erfasste mit dem ersten Besuch unserer senegalesischen KollegInnen die gesamte Schulgemeinschaft. Das persönliche Kennenlernen führte dazu, dass alle KollegInnen der Schule an den grenzüberschreitenden Initiativen teilnehmen und dass auch viele Eltern die Partnerschaft mit Neugier und Interesse begrüßen. Globales Lernen und die Schulpartnerschaft sind im Leitbild der VS Kleinreifling verankert. In der VS Weyer ist dies Teil des Schulentwicklungsprozesses im Rahmen der Initiative „Ö Schule Innovativ“. Die Schulpartnerschaft wird so vom gesamten Kollegium in beiden Schulen mitgetragen.

Für eine gelingende Partnerschaft ist es wichtig, dass man sich gegenseitig nicht überfordert und dass für jedes Jahr gemeinsam Vereinbarungen über die weitere Zusammenarbeit getroffen werden. Aktuell arbeiten wir an einem Austausch von europäischen und afrikanischen Märchen.



INFORMATIONEN

>>> www.eduglob.wordpress.com

VERFASSERIN

VD Mag.a Regina Gruber

03

VERANKERUNG DER SCHULPARTNERSCHAFT IM SCHULUMFELD

Schulpartnerschaften können ein Aushängeschild sein und tragen, integriert ins Schulleitbild, zu Profilschärfung und Bekanntheitsgrad der Schule bei, insbesondere, wenn die Schule als Ganzes – d.h. SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern – miteingebunden ist. Schulen können vielfältige Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit umsetzen, die der Sichtbarkeit der internationalen Aktivitäten dienen. Die Möglichkeiten reichen von öffentlichen Präsentationen, Zusammenarbeit mit Institutionen im Schulumfeld (Gemeinde, Stadt, öffentliche Einrichtungen etc.), Veranstaltungen oder einer informativen Schulwebsite bis hin zur aktiven Medienarbeit. Die öffentliche Präsenz fördert die Verankerung der Schulpartnerschaft im Schulumfeld, ermöglicht es, unterschiedliche Zielgruppen miteinzubinden und Synergien zu nutzen, fördert Kommunikation und Information und trägt zum Selbstbewusstsein der involvierten SchülerInnen bei.

Mögliche Indikatoren

- Die Schulwebsite enthält Informationen über durchgeführte Projektaktivitäten und Maßnahmen (z.B. Berichte über internationale Arbeitstreffen, Klassenaustausch, Publikationen, Veranstaltungen).
- Jahresbericht, Schulzeitung, Schaukasten oder auch die Schulchronik berichten über die internationalen Aktivitäten der Schule.
- Lokale und regionale Medien werden genutzt, um die Öffentlichkeit über die Projektaktivitäten zu informieren.
- PR und Öffentlichkeitsarbeit werden im Rahmen der Projektarbeit geplant und umgesetzt.
- Unterschiedliche Projektaktivitäten, die die Sichtbarkeit und Thematisierung der Schulpartnerschaft fördern, werden während des Schuljahrs umgesetzt (Ausstellung, Schüleraustausch, Projektstage, internationale Arbeitstreffen von LehrerInnen, Veranstaltungen etc.).
- Kooperation und Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen wie Gemeinde, Stadt, Institutionen oder Vereinen.
- Fachkompetenz aus der Schülerschaft, dem Kollegium und von außen wird in den Unterricht einbezogen (z.B. Mitarbeit von ExpertInnen, Elternschaft).
- Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen werden regelmäßig über die internationalen Aktivitäten an der Schule informiert.

SCHULPARTNERSCHAFT DES NEUEN GYMNASIUMS IN LEOBEN UND DER HUA-HIN SOMTAWIN INTERNATIONAL SCHOOL IN THAILAND

Seit etlichen Jahren haben die Hua-Hin Somtawin International School und das Neue Gymnasium in Leoben einen themenbezogenen Austausch. Im Rahmen vielfältiger Projekte wurde bisher zu unterschiedlichen Themenstellungen, von nachhaltiger Ernährung, besonderen Bedürfnissen („everybody is special – people with special needs“) über Bildung und Gender bis hin zu Weltkulturerbe, zusammengearbeitet.

Jedes Jahr werden diese Themen über vielfältige Kanäle wie E-Mail, Facebook, Website oder Blog bearbeitet und bei einem SchülerInnenaustausch (im Oktober kommen die SchülerInnen der Partnerschule nach Österreich, und im Februar besuchen unsere SchülerInnen Thailand) vertieft. Im Laufe der Schulpartnerschaft haben sich die Rahmenbedingungen geändert, die wenigen Förderungen wurden drastisch gekürzt oder gar ausgesetzt, politische Unwägbarkeiten erschwerten die Kooperation, und manch andere Herausforderung galt es zu überwinden. Letztendlich bleibt die Begeisterung für den ERLEBTEN Unterricht. Die allzeit begleitende Dokumentation (Website, Printmedien, schulinterne Kommunikation, Einbindung der Wohnsitzgemeinden, UNESCO-Patronanz u.v.m.) erzeugt eine zunehmende öffentliche Wahrnehmung durch Medien und Institutionen (Qatar Wise Award, UNESCO Paris, North South Center Lissabon, die Präsidentschaftskanzlei des Bundespräsidenten der Republik Österreich, thailändische Medien, Printmedien, Jugendzeitungen wie „TOPIC“, Media Literacy Award etc.). Diese durch neutrale, aber fortlaufende Information entstandene Aufmerksamkeit ist zwar eine schöne Bestätigung der Anstrengungen, sie bietet aber auch einen „Schutzschild“ gegen den urösterreichischen Kommentar „Wozu brauch ma des?“ und mag auch als Bestärkung für ähnliche Wünsche und Ziele gelten. Eine sehr gute und vielschichtige Präsentation erlaubt externes Monitoring und hilft enorm auf dem Weg zu neuen Zielen.



INFORMATIONEN

>>> www.brgneuleoben.at/1_home/unesco/unesco.html

VERFASSER

Prof. Albert Ecker

04

LANGFRISTIGE ZUSAMMENARBEIT

Partnerschaftliches Lernen braucht wechselseitiges Vertrauen, das sich nur langfristig entwickeln und vertiefen kann. Im Sinne der Nachhaltigkeit erfolgt die Zusammenarbeit der Schulen somit nicht punktuell, sondern der Austausch und die Kooperation sind geplant und finden zielgerichtet über einen längeren Zeitraum hinweg statt.

In Bezug auf Partnerschulbesuche sollte genügend Vorbereitungszeit eingeplant werden, um ein gegenseitiges Kennenlernen von SchülerInnen, Schule und Land zu ermöglichen. Ebenso brauchen begleitende Reflexion und Evaluation, die Erfahrungen erst zu Bildung machen, ausreichend Zeit. Die Kontinuität der Schulpartnerschaft erlaubt darüber hinaus auch eine schrittweise Ausweitung auf weitere Partnerschulen (internationales Schulnetzwerk).

Mögliche Indikatoren

- Die Zusammenarbeit mit der/den Partnerschule/n erfolgt über mehrere Jahre. Ein ausgereifter mehrjähriger Projektplan sichert die langfristige Zusammenarbeit.
- Die Schulpartnerschaft bietet Raum für persönliche Begegnungen (SchülerInnenaustausch, Klassenaustausch, internationale Arbeitstreffen etc.).
- Die Planung und Steuerung der Projektaktivitäten erfolgt partnerschaftlich. Alle beteiligten Schulen sind in Entscheidungsprozesse eingebunden.
- Die regelmäßige Kommunikation zwischen den Partnerschulen fördert eine langfristige und nachhaltige Zusammenarbeit.
- Die Unterzeichnung einer Partnerschaftsvereinbarung über die geplante Zusammenarbeit stellt Verbindlichkeit und Klarheit zwischen den Partnern her.
- Die Schulpartnerschaft wird schrittweise zu einem internationalen Schulnetzwerk erweitert.
- Verschiedene Schulklassen und LehrerInnen profitieren von der grenzüberschreitenden Schulkooperation.
- Die langfristige Kooperation ermöglicht einen nachhaltigen Lernprozess, der eine steten Reflexion, Weiterentwicklung und Evaluation der Projektaktivitäten beinhaltet.

25 JAHRE SCHÜLERAUSTAUSCH MIT RUSSLAND AM SCHOTTENGYMNASIUM IN WIEN

Der Schüleraustausch des Schottengymnasiums mit dem Moskauer Bildungszentrum 1434 ist in seiner Kontinuität einzigartig in Österreich. Er fördert die Verständigung zwischen russischem und österreichischem Volk gerade in der Epoche verstärkter internationaler Zusammenarbeit und der europäischen Integration. Außerdem erhalten die SchülerInnen die Möglichkeit, einen Teil europäischer Kultur kennenzulernen, der bis in den Fernen Osten Asiens reicht. Die SchülerInnen werden zu intensivem Sprachenlernen motiviert, und die Erfahrungen, die im Ausland gesammelt werden, erweitern ihren persönlichen Horizont.

Jährlich im Herbst fahren die SchülerInnen aus unserem Gymnasium für zwei Wochen nach Moskau, die russischen Austauschschüler kommen im Frühjahr nach Wien. Die SchülerInnen wohnen in Familien, besuchen die Partnerschule und nehmen am eigens organisierten Kulturprogramm teil. Ein besonderes Ereignis ist jedes Jahr der Empfang in der österreichischen Botschaft am Nationalfeiertag.

„Der Schüleraustausch zwischen unseren Schulen gewinnt an Bedeutung, nicht nur wegen des intensiven Sprachlernens, sondern auch wegen der langfristigen Zusammenarbeit. Die Schüler und Schülerinnen nehmen an verschiedenen Projekten teil, lernen mit großem Vergnügen Sprachen und machen sich mit Sitten und Bräuchen unserer Länder bekannt. Die Moskauer Schule 1434 Ramenki und das Schottengymnasium in Wien gehen schon das 26. Jahr den Weg des gegenseitigen Verständnisses und der Zusammenarbeit.“

Nelli Hajrullina, Professorin für Deutsch,
Ausbildungszentrum 1434, Moskau

Vor- und Nachbereitung erfolgt im Russischunterricht, der am Schottengymnasium als alternativer Pflichtgegenstand und Maturafach in der Oberstufe eine Tradition von 35 Jahren hat. Im Schuljahr 2014/15 lernen 65 SchülerInnen Russisch im Schottengymnasium. Mehrmals gewannen SchülerInnen Russischsprachwettbewerbe in Wien und Österreich und nahmen an der Internationalen Russischolympiade teil.



INFORMATIONEN

»» russisch.schottengymnasium.at/moskau-start.htm

VERFASSER

Dr. P. Sebastian Hacker OSB

05

THEMATISCHE ZUSAMMENARBEIT DER PARTNERSCHULEN

Bildungskooperationen brauchen einen inhaltlichen Fokus, um den sich die Zusammenarbeit organisiert. Im Mittelpunkt einer Schulpartnerschaft sollte deshalb die pädagogische Auseinandersetzung mit einem gemeinsamen Thema stehen. Bei einer Schulpartnerschaft bzw. bei einem internationalen Projekt geht es schließlich nicht primär darum, etwas über die anderen zu lernen, sondern darum, gemeinsam Neues zu erfahren, Gemeinsamkeiten und Unterschiede auffindig zu machen und so auch etwas über sich selbst zu lernen. Das gemeinsame Arbeiten an ausgewählten Frage- und Themenstellungen ermöglicht spannende Lernprozesse in unterschiedlichen Bereichen: Kommunikation, Teamarbeit, Projektmanagement, im Umgang mit unterschiedlichen Erwartungen und Wahrnehmungen, der Bewältigung von Herausforderungen und dem Scheitern, um daraus zu lernen. All das steckt in der gemeinsamen Arbeit an einem Projekt und in der Umsetzung einer internationalen Schulpartnerschaft. Nicht zuletzt geben themenspezifische Projekte dem gegenseitigen Austausch und der Zusammenarbeit Orientierung und Struktur.

Mögliche Indikatoren

- Die Partnerschulen wählen gemeinschaftlich ein Projektthema aus, an dem alle beteiligten Schulen arbeiten.
- Im Rahmen der Zusammenarbeit wird ein gemeinsames Produkt mit den PartnerInnen entwickelt (Publikation, Website, Ausstellung, Film etc.).
- Die Partnerschulen tauschen sich über Erfahrungen und Ergebnisse der Projektarbeit regelmäßig aus.
- Das Projekt wird fächerübergreifend umgesetzt, Partizipation ermöglicht.
- Im Mittelpunkt der Partnerschaft steht das gemeinsame Lernen, nicht das Lernen über „den anderen“.
- Globales und Interkulturelles Lernen wird ermöglicht und gefördert.
- Im Rahmen der themenspezifischen Projektarbeit wird ein persönlicher Austausch zwischen den SchülerInnen ermöglicht (face to face oder mittels Web 2.0).
- Aktivitäten, Erfahrungen und Projektergebnisse werden dokumentiert und evaluiert.

„RENCONTRES INTERCULTURELLES“ – SCHULPARTNERSCHAFT ZWISCHEN DEM LYCÉE IDÉAL IN TUNESIEN UND DEM GIBS GRAZ

Im Rahmen der seit 2010 bestehenden engen Zusammenarbeit zwischen dem Lycée Idéal in Nabeul, Tunesien, und dem GIBS Graz und durch die Unterstützung des Interkulturellen Zentrums (IZ) konnten wir gemeinsam Projekte mit folgenden thematischen Schwerpunkten in französischer und englischer Arbeitssprache realisieren: Interreligiöser Dialog (2010), Demokratie im Klassenzimmer (2011), Portfolioarbeit, Feedback und Lernautonomie (2012), Kunstprojekt I und II: „Entourages“ – Umwelten (2013), Entourages III: Nature, tout simple-ment (Start Herbst 2014).

Die Themenauswahl erfolgte partnerschaftlich mit den ProjektpartnerInnen und SchülerInnen. Dabei wurde stets versucht, die Themenauswahl an die aktuelle (politische) Situation und an die Bedürfnisse der Jugendlichen anzupassen. So entstand z.B. das Projekt „Demokratie im Klassenzimmer“ im ersten Jahr der tunesischen Revolution. Die Kunstprojekte Entourages I und II entstanden aus dem Wunsch der SchülerInnen, gemeinsam kreativ und frei in der Gestaltung zu sein und, ausgehend von der eigenen Lebenswelt, zusammen etwas zu erschaffen. Die praktische Umsetzung der Projektthemen erfolgt fächerübergreifend in den Fachgegenständen Französisch, Englisch, Geschichte, Kunst und Religion und wird voraussichtlich im nächsten Projekt vom Fach Biologie mitgestaltet werden. Die Ergebnisse unserer Schulpartnerschaft sind vielfältig: So entstanden z.B. eine Projektzeitung, ein Portfolio, Bilder der SchülerInnen auf Leinwand, Tonarbeiten, diverse Veröffentlichungen in Zeitschriften, in der Schule sowie auf der Schulwebsite.

Der Aufbau von Vertrauen ist ein wesentlicher Bestandteil der internationalen Zusammenarbeit, ebenso wie die geteilte Übernahme der Verantwortung. Aus der Bewältigung der Herausforderungen resultieren zahlreiche positive Erfahrungen, wie z.B. Engagement von beiden Seiten, Begeisterung, Neugierde, Herzlichkeit und Interesse, Großzügigkeit und gemeinsames Erleben. Für mich ist unser internationales Schulnetzwerk in seiner Lebendigkeit und Dynamik ein kleiner, aber wichtiger Schritt zu interkulturellem Dialog und gegenseitigem Respekt und Wertschätzung. Dies gelingt vor allem durch die Offenheit (Neugierde, Mut, Flexibilität) unserer Schüler und Schülerinnen.



INFORMATIONEN

>>> www.gibs.at/de/schule/uber/schulprofil

VERFASSERIN

Mag.a Marion Radl-Käfer

06

FÄCHERÜBERGREIFENDE KOOPERATION

Eine internationale Schulpartnerschaft ermöglicht eine fächerübergreifende Zusammenarbeit zwischen LehrerInnen und SchülerInnen. Die Kooperation nützt den Ansatz des internationalen Projektunterrichts, durch den auch der Anschluss an bzw. die Integration in die jeweiligen nationalen Curricula sichergestellt wird. Die Einbindung der Schulpartnerschaft kann in verschiedenen Fachgegenständen erfolgen. In beinahe jedem Unterrichtsfach ergeben sich mögliche Anknüpfungspunkte, um sich mit der Schulpartnerschaft, dem Partnerland und dem ausgewählten Projektthema auseinanderzusetzen. Die Beschäftigung in verschiedenen Unterrichtsfächern ermöglicht es, Phänomene aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten, wodurch Globales Lernen ermöglicht wird.

Mögliche Indikatoren

- Die Umsetzung der Projektaktivitäten erfolgt in unterschiedlichen Fachdisziplinen, wodurch vernetztes Denken und ganzheitliche Betrachtungsweisen der SchülerInnen gefördert werden.
- Die Schulpartnerschaft sowie die Projektaktivitäten werden im Rahmen eines Projektunterrichts umgesetzt.
- Die Koordination der Unterrichtsgegenstände erfolgt unter Ausnutzung ihrer Querverbindungen.
- Didaktische Vielfalt: Verschiedene Lern- und Lehrmethoden werden in die Projektumsetzung einbezogen.
- Globales und Interkulturelles Lernen wird gefördert und ermöglicht.
- Vielfalt der Sprachen: Neben der Arbeitssprache werden auch andere Sprachen verwendet, die entweder in der Schule unterrichtet oder von den SchülerInnen gesprochen werden.
- Das Lehrerteam tauscht sich über die fächerübergreifende Umsetzung der Schulpartnerschaft aus, plant und evaluiert diese.

FÄCHERÜBERGREIFENDE UMSETZUNG INTERNATIONALER SCHULPROJEKTE

BEREICH	AKTIVITÄT	UNTERRICHTSFÄCHER
Austausch und Kommunikation	Entwicklung einer Online-Plattform, die für den gegenseitigen Austausch und zur Information über das Projektthema und die Zusammenarbeit genutzt wird (Website, Blog, Forum, soziales Netzwerk etc.)	EDV, Informatik, Kommunikation und Präsentation
Kennenlernen des Partnerlandes	Auseinandersetzung mit Landeskunde, der politischen Situation, Wirtschaft, Tourismus, Fauna und Flora etc.	Geografie, Biologie und Umweltkunde
Kommunikation mit der Partnerschule	Kennenlernen, Diskussion und Austausch zwischen den SchülerInnen via E-Mail, Chat, Skype, Blog etc. Möglichkeiten: gegenseitige Interviews oder Briefe, Smalltalk, Austausch über ausgewählte Themenstellungen etc.	Fremdsprachen, Deutsch, Kommunikation und Präsentation
Bearbeitung des Projektthemas	Im Sinne des Globalen Lernens wird das Projektthema aus unterschiedlichen Perspektiven, das heißt auch in unterschiedlichen Unterrichtsfächern behandelt. Häufige Projektthemen: Menschenrechte, Diversität, Umwelt, Tourismus, Europa	Fremdsprachen, Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung, Deutsch, Biologie und Umweltkunde
Künstlerische Umsetzung des Projektthemas	Erstellung von Kollagen, Bildern, Videos, Materialien, Werkstücken etc. Die kreativen Werke können (gemeinsam) produziert und über das Internet präsentiert werden.	Bildnerische Erziehung, Technisches und textiles Werken, Darstellendes Spiel
Entwicklung gemeinsamer Produkte	Die Partnerschulen entwickeln ein „Produkt“, dessen Planung und Erstellung gemeinschaftlich erfolgt. Möglichkeiten: Bücher, Zeitungen, Kalender, Webseiten etc.	Fremdsprachen, Deutsch, Bildnerische Erziehung

TIPP Beispiele, wie die Projektthemen Menschenrechte, Werte junger Menschen, Leben hier und dort und Fair Trade mit einer Partnerschule grenzüberschreitend bearbeitet werden können, finden Sie unter **>>>** www.schulpartnerschaften.at/globaleslernen (siehe Projektbeispiele).

07

PARTIZIPATION

Ein wesentliches Merkmal einer Schulpartnerschaft ist die direkte Teilhabe von SchülerInnen an der Gestaltung der pädagogischen Kooperation. Mitsprache und Mitverantwortung ermöglichen es, dass SchülerInnen „ownership“ an der Schulpartnerschaft erlangen können. In der Praxis bedeutet dies, dass LehrerInnen und SchülerInnen gemeinsam die Zusammenarbeit, die Projektaktivitäten und die Kommunikation mit der Partnerschule planen und gestalten. Dies wird ermöglicht durch gemeinsame Gespräche, eigenverantwortliche Arbeitsbereiche, gemeinsame Reflexion und Evaluierung sowie Lern- und Arbeitsmethoden, die Selbstständigkeit und Partizipation fördern. Durch die aktive Involvierung entwickeln SchülerInnen häufig persönliches Engagement und Interesse an der Mitgestaltung der internationalen Schulkooperation.

Mögliche Indikatoren

- SchülerInnen werden an den sie betreffenden Entscheidungen im Bereich der Schulpartnerschaft ihrem Alter gemäß beteiligt.
- SchülerInnen werden in die einzelnen Projektphasen aktiv eingebunden (z.B. Themenfindung, Projektplanung und Projektumsetzung, Evaluierung).
- SchülerInnen können eigene Ideen und Vorstellungen in die Schulpartnerschaftsaktivitäten einbringen.
- SchülerInnen werden in ihrer Mitverantwortung und Mitsprache ernst genommen.
- Methoden, die Partizipation ermöglichen, eigenverantwortliches Lernen und Kreativität der SchülerInnen fördern, werden eingesetzt.
- SchülerInnen sind Teil des Kernteams an der Schule, das die internationale Schulpartnerschaft koordiniert.
- Gleiche Chancen zur Teilnahme sowie zur Beteiligung an Entscheidungsprozessen sind gewährleistet (im Hinblick auf Gender, besondere Bedürfnisse etc.).
- Die Mitwirkungsmöglichkeiten von SchülerInnen sind im Leitbild der Schule bzw. dem Schulprogramm festgehalten.

TEILNAHME UND ENGAGEMENT VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN IM RAHMEN INTERNATIONALER SCHULPROJEKTE

- “ Through our project we managed to have something ‘that is not school’, we managed to show the rest of the world that we can change things and that we can be helpful in solving problems of the whole community.” *Milja Zdravkovic, student, Serbia*
- “ Es ist so schön, Freunde in einem anderen, so weit entfernten Land zu haben. Jetzt macht uns das Spanischlernen auch noch doppelt so viel Spaß, denn wir können das, was wir gelernt haben, gleich anwenden und ausprobieren, wenn wir unsere Freunde und Freundinnen aus Mexiko im Skype ‚treffen‘.“ *Schülerin, Volksschule Mödling, 3. Klasse*
- “ Most activities were aimed at our students who are now in a position to act as ‘multipliers’ for a philosophy based on participation, pluralistic democracy and intercultural exchange in order to build an open society for all. An environment was created where the students could engage with others on topics and thematic discussions.” *Nadezhda Georgieva, teacher, Bulgaria*
- “ Ich finde, dass das Austauschprojekt mit der Österreichischen Schule in Guatemala ein sehr gelungenes Projekt ist. Es bietet viele Möglichkeiten für alle Schülerinnen und Schüler, sich in die jeweiligen Sprachen zu vertiefen und neue Freundschaften zu knüpfen.“ *Andreas Rezai, Schüler, VBS Hamerlingplatz Wien, Klasse 3AK*
- “ Eine super Gelegenheit für die Schülerinnen und Schüler aus Guatemala, ihr Deutsch zu vertiefen, und für uns, perfekt Spanisch sprechen zu lernen. Wir alle haben unglaubliche Fortschritte gemacht, nicht nur sprachlich, sondern auch menschlich und persönlich. Wir haben im wahrsten Sinne des Wortes unseren Horizont erweitert. So soll Schule immer sein!“ *Vanessa Kowald, Schülerin, VBS Hamerlingplatz Wien, Klasse 3AK*

08

ZUSAMMENARBEIT AUF AUGENHÖHE

Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist die Gleichwertigkeit der involvierten PartnerInnen eine wichtige Voraussetzung. Die Gestaltung einer Schulpartnerschaft sollte stets in gemeinsamer Absprache vereinbart werden, damit den spezifischen Bedürfnissen aller Beteiligten Rechnung getragen werden kann. Erfahrungen zeigen, dass Partnerschaftlichkeit und Stabilität von Schulkoooperationen dann entstehen, wenn alle am Bildungsprozess Beteiligten an der Entwicklung des pädagogischen Konzepts mitwirken. Durch die Einbindung in alle wichtigen Entscheidungen entwickeln sich Identifikation mit den gemeinsamen Zielen und Motivation zur Zusammenarbeit.

Gleichwertigkeit in organisatorischer und finanzieller Hinsicht lässt sich häufig schwieriger herstellen, wobei stets versucht werden sollte, Beiträge und Unterstützung partnerschaftlich einzubringen. Dabei geht es nicht um eine exakte Aufteilung von Kosten, sondern um der jeweiligen Landessituation angepasste mögliche Formen der Beteiligung.

Mögliche Indikatoren

- Die involvierten Schulen entwickeln gemeinsam das pädagogische Konzept der internationalen Schulpartnerschaft.
- Alle Partnerschulen werden gleichwertig in die Planung und Umsetzung der Projektaktivitäten einbezogen.
- Entscheidungen werden demokratisch und gemeinschaftlich getroffen.
- Internationale Arbeitstreffen, SchülerInnenaustausch sowie Klassenaustausch werden wenn möglich abwechselnd in den Partnerländern organisiert (der Austausch erfolgt in beide Richtungen).
- Wertschätzung und Respekt prägen den Umgang zwischen Lehrpersonen und SchülerInnen.
- Es geht nicht mehr darum, „über“ die anderen und das Partnerland zu lernen, sondern es gelingt der Schritt zum gemeinsamen Lernen mit den PartnerInnen.
- Hilfsmaßnahmen (Spenden etc.) stehen nicht im Mittelpunkt der schulischen Zusammenarbeit.
- Die Zusammensetzung der involvierten SchülerInnen in den Partnerschulen ist ausgewogen (Anzahl pro Schule und Altersgruppen).

SCHULPARTNERSCHAFT BG DORNBIRN UND GYMNASIUM NR. 3 GYUMRI, ARMENIEN

Die Ungleichheit im Namen der Partnerländer ARMENIEN und ÖSTERREICH ist etwas, das SchülerInnen als Erstes ins Auge springt, wenn sie von unserer Partnerschaft hören. Nicht nur aufgrund der großen Verschiedenheit der Situation in unseren beiden Ländern ist es ein besonders wichtiger Aspekt, eine internationale Schulpartnerschaft auf Augenhöhe zu führen entgegen der Versuchung des Paternalismus unsererseits. Konkret bedeutet für uns das Prinzip Augenhöhe:

Augen auf und Welt sichten: Durch den Aufenthalt in Gastfamilien während der regelmäßig stattfindenden Austauschwochen erleben die SchülerInnen den Alltag im jeweils anderen Land. In informellen Gesprächen und gemeinsamen Workshops wird das, was ist – das Beeindruckende wie das Bedrückende –, benannt und reflektiert. In diesen Gesprächen geht es sehr schnell um Fragen der Politik, Geschichte, Tradition und vieles mehr. Globales Lernen ist hier kein Unterrichtsprinzip mehr, sondern passiert vor Ort. Zusammenhänge werden erkannt, hinterfragt und Einsichten gewonnen, die über den Unterricht hinaus nachwirken und prägen.

Auf gleiche Höhe kommen: Unabhängig von ihrem sozialen und finanziellen Hintergrund können Schüler und Schülerinnen am Austausch teilnehmen. Mit Catering- und Fundraising-Aktionen in Österreich wird Geld für die Reisen aufgebracht.

Das innere Auge schulen: Seit Beginn der Partnerschaft sind die Prinzipien Herzlichkeit und Gastfreundschaft feste Tradition geworden. Es herrscht eine besondere Atmosphäre während des Austauschs, die durch die wechselseitige Bereicherung und Wertschätzung entsteht.

Viele Augen und viele Hände: Eine Schulpartnerschaft zu schultern bedarf großer Anstrengung und erfordert den Einsatz aller Schulpartner. Am BG Dornbirn gilt der Leitsatz, dass SchülerInnen gemeinsam mit den LehrerInnen die Leitung der Schulpartnerschaft innehaben und damit Verantwortung für ihr Weiterbestehen tragen. Methoden des Projektmanagements und der partizipativen Leitung werden in den regelmäßigen Treffen des „A-Teams“ angewandt.



INFORMATIONEN

»» dornbirngyumri.wordpress.com

VERFASSERIN

MMag.a Karin Schindler-Bitschnau

09

Globales und interkulturelles Lernen als Querschnittsmaterie

Die internationale Zusammenarbeit, die gemeinsame Arbeit an themenspezifischen Projekten sowie interkulturelle Begegnungen im Rahmen internationaler Schulpartnerschaften ermöglichen Globales Lernen und fördern die Entwicklung interkultureller Kompetenzen aller Beteiligten.

In der Unterrichtspraxis sollte sich Globales Lernen wie eine Querschnittsmaterie systematisch durch den Schulunterricht ziehen, denn Globales Lernen bedeutet, aus einer globalen Sichtweise heraus Themen und Fragestellungen des Schulunterrichts zu behandeln und in den Unterricht zu integrieren. Die SchülerInnen begeben sich dabei auf eine Lernreise und setzen ihr tägliches Leben, weltweite Verknüpfungen, persönliche Erfahrungen und Fragen der Gerechtigkeit zueinander in Beziehung. Dadurch können sie Fähigkeiten entwickeln, die dabei helfen, selbstständig und verantwortungsbewusst zu denken und zu handeln. Interkulturelles Lernen findet im Rahmen der internationalen Projektarbeit, der direkten oder auch virtuellen Begegnungen statt und trägt durch die Arbeit an gemeinsamen Zielen und Aktivitäten dazu bei, Vielfalt als Normalität zu begreifen.

Mögliche Indikatoren

- Globales Lernen wird als Querschnittsmaterie in den Schulunterricht integriert – Themen und Fragestellungen werden aus einer globalen Perspektive betrachtet.
- Qualitätsprinzipien des Globalen Lernens werden berücksichtigt.
- Die internationale Zusammenarbeit berücksichtigt die kulturellen und sozialen Unterschiede der Projektbeteiligten sowie deren spezifische Bedürfnisse und individuelle Eigenschaften.
- Gemeinsame Projektziele geben der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Orientierung und Struktur.
- Interkulturelles Wissen sowie Wissen über globale Zusammenhänge werden vermittelt.
- Persönliche Begegnungen werden ermöglicht. Diese werden gemeinsam reflektiert und evaluiert.
- Respektvoller Umgang und gegenseitige Wertschätzung prägen die Zusammenarbeit.
- Verschiedene Methoden und Unterrichtsmaterialien des Globalen und Interkulturellen Lernens werden im Unterricht eingesetzt.

GLOBALES UND INTERKULTURELLES LERNEN DURCH INTERNATIONALE SCHULPARTNERSCHAFTEN

“ Die Teilnahme an einer internationalen Schulpartnerschaft ermöglicht allen Beteiligten den Blick über den eigenen Tellerrand. Sie trägt bei zu einem Perspektivenwechsel sowie einer Erziehung zu Weltoffenheit und ermöglicht damit ein Verständnis für andere Lebensrealitäten. So werden Kompetenzen aufgebaut, die im 21. Jahrhundert wichtiger sind denn je.“ *VD Mag.a Regina Gruber, Volksschule Weyer*

“ Ca me fait un très grand plaisir de travailler sur un projet d'échanges interculturels qui a pour but de développer la paix et le dialogue interculture, la compréhension et la communication entre les cultures. En regardant dans les yeux de mes élèves qui ont participé à ce processus d'échanges, je vois une brillance exceptionnelle, c'est l'ouverture sur l'autre.” *Karim Trabelsi, Directeur adjoint, Lycée secondaire privé de Nabeul, Tunisie*

“ Although we are different and we speak different languages and like different things ... we are all the same: we are all humans.” *Helena Grujoski, student, Serbia*

“ Die internationale Schulpartnerschaft mit Gyumri in Armenien stellt für alle TeilnehmerInnen eine Besonderheit dar. Es ist ein Lernen, das prägt und eine Verbundenheit zu Menschen und Kultur des Partnerlandes herstellt. Die Schulpartnerschaft schult nachhaltig das globale Bewusstsein und sensibilisiert für die hohe Politik wie die Alltags-sorgen anderswo.“ *MMag.a Karin Schindler-Bitschnau, BG Dornbirn*

“ It was great to be on a project like that because I learned that things are not just black and white and that we should look deeper in order to have a better understanding about what we see and hear around us.” *Katya Krivcheva, student, Bulgaria*

10

LERNEN IM PROJEKT

Die Umsetzung einer Schulpartnerschaft bietet allen Beteiligten die Möglichkeit, auf verschiedenen Ebenen zu lernen. SchülerInnen, LehrerInnen und der gesamten Institution „Schule“ bieten internationale Schulpartnerschaften die Chance einer professionellen Weiterentwicklung in allen Bereichen, vom internationalen Projektmanagement, der Fremdsprachenpraxis und der interdisziplinären Zusammenarbeit bis hin zum Qualitätsmanagement oder der methodischen Weiterentwicklung. Wichtig ist es, dass sich sowohl SchülerInnen als auch PädagogInnen als „Lernende“ verstehen, die Erfahrungen für Neues nutzen, sich neugierig Herausforderungen stellen und neuen Entwicklungen offen gegenüberstehen. Wichtig für den Lernerfolg sind auch regelmäßige Reflexion, Qualitätsentwicklung und eine Evaluierung der Projektaktivitäten, die es ermöglichen, bewährte Maßnahmen zu identifizieren, Aktivitäten bei Bedarf zu modifizieren oder Konsequenzen für die Weiterarbeit zu ziehen.

Mögliche Indikatoren

- Für die in der Schule handelnden Menschen stehen Möglichkeiten zur Selbstreflexion und Weiterentwicklung zur Verfügung (Fortbildungen, Arbeitsgruppen etc.).
- Erfahrungen und Ergebnisse der internationalen Zusammenarbeit werden reflektiert und festgehalten und bieten somit einen sinnstiftenden Orientierungsrahmen für alle weiteren Aktivitäten und Maßnahmen.
- Prozessbegleitend werden die Projektaktivitäten regelmäßig reflektiert und evaluiert. Ergebnisse werden als Steuerungsinstrumente und Ressource für neue Projektaktivitäten genutzt.
- Im Lehrerkollegium werden Wissen und Erfahrungen geteilt und weitergegeben.
- Die Ergebnisse aus Reflexion und Evaluierung werden als Steuerungsinstrumente und Ressource für neue Projektaktivitäten genutzt.
- Die Lehrpersonen und die Schulleitung sind bereit, sich auf einen gemeinsamen Lernprozess einzulassen und den Prozess aktiv zu gestalten.
- Vollzogene Qualitätsmaßnahmen und deren Ergebnisse werden dokumentiert.

INTERNATIONALISIERUNG AM EUROPAGYMNASIUM SALZBURG-NONNTAL

Das Europagymnasium Salzburg-Nonntal ist eine Schule mit ausgewiesenem Sprachenschwerpunkt. Daher ist es nachvollziehbar, dass Auslandsaufenthalte und internationale Partnerschaften zum Schulprofil gehören. Unsere Schule schöpft alle Möglichkeiten internationaler Kontakte aus: Multilaterale und bilaterale Erasmus+-Aktivitäten, Sprachaufenthalte wie auch die Partnerschaft mit der Schule „Ani-Zet“ aus Tiflis/Georgien nehmen breiten Raum im Schulgeschehen ein. Unsere SchülerInnen besuchten zum Beispiel die georgische Partnerschule im März, und ein dreiwöchiger Gegenbesuch findet im Herbst statt.

Internationale und grenzüberschreitende Aktivitäten haben im Rahmen der Qualitätsentwicklung unserer Schule einen sehr hohen Stellenwert und bilden einen wichtigen Teil des Schulprogramms. Internationale Aktivitäten werden gemeinsam mit der Schulgemeinschaft organisiert. Im Rahmen von SQA 2 arbeiten wir aktuell an einem Konzept, wie Internationalisierung noch intensiver im Schultag verankert werden kann. Der SQA-Koordinator (SQA: Akronym für „Schulqualität Allgemeinbildung“) stimmt die Internationalisierungsmaßnahmen an der Schule gemeinsam mit der für Internationalisierung verantwortlichen Lehrkraft ab. Neben der Fokussierung der Lehrerfortbildung auf den internationalen Kontext arbeitet die Schule derzeit im Rahmen des SQA-Konzepts an einem Mobilitätsplan für die Oberstufe. Jede/r Schüler/in wird in der Oberstufe an einem internationalen Projekt teilnehmen, bei dem immer eine thematische Zusammenarbeit den Schwerpunkt bildet.

Projektplanung erfolgt immer in Form von Teamarbeit und Teambesprechungen, ebenso Evaluierungen. Ein Schwerpunkt unserer Projektstrategie ist, eine nachhaltige und längerfristige Zusammenarbeit entstehen zu lassen. Weiters ist auch die Sichtbarkeit der Projektaktivitäten ein wichtiger Faktor für die Akzeptanz der Schule in der Öffentlichkeit. Wir nützen alle zur Verfügung stehenden Instrumente (Webseite, lokale und regionale Presse) und sind offen für weitere Entwicklungen.



INFORMATIONEN

»» www.bgnonntal.at

VERFASSER

Mag. Josef Brunsteiner, Europagymnasium Salzburg-Nonntal

QUELLEN

- Auernheimer, Georg (2010): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. Interkulturelle Studien. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Bundesministerium für Bildung und Frauen (Hrsg.) (2014): Das Unterrichtsprinzip „Interkulturelles Lernen“. >>> https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/prinz/interkult_lernen.html (19.09.2014)
- Europäische Kommission (Hrsg.) (2011): Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen. >>> europa.eu/legislation_summaries/education_training_youth/lifelong_learning/c11090_de.htm (08.10.2014)
- Herzog-Punzenberger, Barbara (Hrsg.) (2012): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012. Band 2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen. Graz: Leykam
- Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hrsg.) (2010): Außenwirtschaft & Humanressourcen: Herausforderungen infolge der Internationalisierung. ibw research brief. Ausgabe Nr. 58. >>> www.schulpartner.info/wp-content/myuploads/2010/05/rb-5812.pdf (16.09.2014)
- Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hrsg.) (2006): Bildung für eine globalisierte Welt. Halten Österreichs Schulen mit der Internationalisierung der österreichischen Wirtschaft Schritt? >>> www.ibw.at/html/fb/FB_132.pdf (19.08.2014)
- Landesmedienzentrum Bayern (Hrsg.) (2014): Qualitätsentwicklung. >>> <https://www.mebis.bayern.de/bildung/organisation/qualitaetsentwicklung/?paget=qualitaetsziele> (01.08.2014)
- Nationalagentur Lebenslanges Lernen (Hrsg.) (2014): Erasmus+ – Was ist das? >>> www.bildung.erasmusplus.at/nationalagentur_lebenslanges_lernen/news_startseite_detail/datum/2013/12/23/erasmus-was-ist-das/ (19.08.2014)
- Scheunpflug, Anette/Bergmüller, Claudia/Schröck, Nikolaus (2010): Evaluation entwicklungsbezogener Bildungsarbeit. Eine Handreichung. Münster: Waxmann
- Springer Gabler Verlag (Hrsg.) (2014): Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Qualitätssicherung. >>> wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/57713/qualitaets-sicherung-v5.html (16.09.2014)
- Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENNRO) (Hrsg.) (2013): Beispielindikatoren für die entwicklungspolitische Inlandsarbeit. Ergebnisse der Konferenz „Wirkungsorientierung und Evaluation in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ vom 21.–22. November 2012 in Berlin. Bonn: (o.V.)

LITERATUR

- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (bm:bwk) (Hrsg.) (2004): Qualität in Schulen – Leitfaden. >>> www.qis.at/leitfaden.pdf (08.10.2014)
- Interkulturelles Zentrum (Hrsg.) (2014): Handbook for International School Projects, Wien: o.V. >>> www.aces.or.at/project-handbook
- Interkulturelles Zentrum (Hrsg.) (2014): VIELFALTERLEBEN – GEMEINSCHAFT GESTALTEN! Methoden, Übungen und Projektideen für Schule und Jugendarbeit. >>> www.iz.or.at/handbuchvielfalt (08.10.2014)
- Interkulturelles Zentrum (Hrsg.) (2012): Ich, Du, Wir. Unterrichtsvorschläge und Projektideen für die schulische und grenzüberschreitende Auseinandersetzung mit Diversität. >>> www.schulpartnerschaften.at/vielfalt (08.10.2014)
- Köhler, Karl-Heinz (2008): Handreichung zu Nord-Süd-Schulpartnerschaften. >>> www.ups-newsletter.de/uploads/media/Nord-Sued-Schulpartnerschaften.pdf (08.10.2014)
- Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein/Diakonisches Werk Schleswig-Holstein/InWEnt gGmbH – Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (Hrsg.) (2010): Nord-Süd-Schulpartnerschaft – wie geht das? Eine Orientierungshilfe. >>> www.schleswig-holstein.de/MELUR/DE/Service/Broschueren/Umwelt/pdf/nord_sued_schulpartnerschaft__blob=publicationFile.pdf (08.10.2014)
- Strategiegruppe Globales Lernen (Hrsg.) (2011): Qualitätskriterien und Leitfragen für Bildungsangebote zu Globalem Lernen. >>> doku.cac.at/qualitaetskriterien.pdf (08.10.2014)
- Südwind Agentur (Hrsg.) (2014): Globales Lernen im Fachunterricht. Ein Rahmenkonzept. Wien: o.V.

WEITERE INFORMATIONEN

Tipps und Materialien zur Gestaltung und Umsetzung internationaler Schulpartnerschaften finden Sie auf der Website des Interkulturellen Zentrums.

>>> www.schulpartnerschaften.at

>>> www.schoollinking.iz.or.at

Das Handbuch „Nachhaltigkeit macht Schule! Empfehlungen für erfolgreiche und qualitative Schulpartnerschaften weltweit“ finden Sie als PDF unter

>>> www.schulpartnerschaften.at/qualitaet

FRAGEBOGEN FÜR INTERNATIONALE SCHULPARTNERSCHAFTEN

Erheben Sie mit dem Fragebogen den Ist-Zustand Ihrer Schulpartnerschaft und identifizieren Sie Möglichkeiten zur Weiterentwicklung.

Füllen Sie die Checkliste nach folgenden Schritten aus:

- Welche der folgenden Punkte treffen auf Ihre Schule bzw. Ihre Schulpartnerschaft zu? (Kategorien: ja, nein, teilweise)
- In welchen Bereichen besteht Ihrer Meinung nach ein Weiterentwicklungsbedarf? (Spalte +)
- Reflektieren Sie die Ergebnisse im Kernteam an Ihrer Schule.

ALLGEMEIN	JA	NEIN	TW.	BEISPIEL	+
Gibt es an der Schule ein Konzept zur Durchführung von internationalen Aktivitäten?					
Gibt es ein Kernteam an der Schule, das für die Umsetzung, Koordinierung und Evaluierung der Schulpartnerschaft verantwortlich ist?					
Unterstützt die Schulleitung die internationale Schulkooperation bzw. die internationalen Aktivitäten der Lehrkräfte?					
Ist die Schulpartnerschaft Teil des Schulprogramms bzw. des Schulleitbildes?					
Ist die Schulpartnerschaft in die schulischen Entwicklungsprozesse (Leitbildentwicklung, Qualitätsentwicklung etc.) eingebunden?					
Gibt es ein Qualitätsmanagement für die internationalen Aktivitäten an der Schule?					
Werden die Projektaktivitäten prozessbegleitend regelmäßig reflektiert und evaluiert (im Lehrerteam, mit den ProjektpartnerInnen, in der Schulklasse)?					
Wird den an internationalen Aktivitäten beteiligten Lehrkräften die Teilnahme an Fortbildungen zu projektrelevanten Themen wie z.B. Projektmanagement, Qualitätsmanagement angeboten bzw. ermöglicht?					
INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT	JA	NEIN	TW.	BEISPIEL	+
Gibt es ein Arbeitsprogramm bzw. einen Arbeitsplan für die Zusammenarbeit mit den Schulpartnern?					
Ist eine langfristige Kooperation mit den Partnerschulen geplant (mehrjähriger Projektplan, Partnerschaftsvereinbarung)?					
Bietet die Schulpartnerschaft Raum für persönliche Begegnungen (SchülerInnenaustausch, Klassenaustausch, internationale Arbeitstreffen etc.)?					
Werden die Schulpartnerschaftsaktivitäten gemeinsam mit den Partnerschulen geplant? Sind alle beteiligten Schulen in die Entscheidungsprozesse eingebunden?					

Tauschen sich die Partnerschulen (SchülerInnen und LehrerInnen) regelmäßig über Erfahrungen und Ergebnisse der Projektarbeit aus?					
LERNEN UND LEHREN	JA	NEIN	TW.	BEISPIEL	+
Werden verschiedene Schulklassen in die Schulpartnerschaft einbezogen?					
Können sich SchülerInnen aktiv in die Schulpartnerschaftsaktivitäten einbringen?					
Erfolgt eine fächerübergreifende Umsetzung der Schulpartnerschaft?					
Besteht ein Austausch im Lehrerkollegium über die Schulpartnerschaftsaktivitäten an der Schule?					
Erfolgte eine themenspezifische Zusammenarbeit mit den Partnerschulen?					
Werden die Schulpartnerschaftsaktivitäten im Rahmen eines Projektunterrichts umgesetzt?					
Wird Globales und Interkulturelles Lernen gefördert bzw. ermöglicht?					
Wird ein direkter Austausch zwischen den SchülerInnen der Partnerschulen ermöglicht (face to face oder mittels Web 2.0)?					
Werden interkulturelle Begegnungen (z.B. Klassenaustausch) gezielt vorbereitet und evaluiert?					
Werden Aktivitäten, Erfahrungen und Projektergebnisse dokumentiert und evaluiert?					
SCHULISCHE UND AUSSERSCHULISCHE EINBINDUNG	JA	NEIN	TW.	BEISPIEL	+
Wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit über die internationalen Aktivitäten der Schule berichtet (Website, Medienarbeit, schulische Veranstaltungen etc.)?					
Werden unterschiedliche Projektaktivitäten, die die Sichtbarkeit und Thematisierung der Schulpartnerschaft fördern, während des Schuljahrs umgesetzt (z.B. Projektstage, Veranstaltungen)?					
Erfolgt eine Vernetzung und Koordinierung mit anderen schulischen Maßnahmen?					
Ermöglicht die Schulpartnerschaft eine Zusammenarbeit und Einbindung unterschiedlicher Zielgruppen (z.B. Eltern, SchülerInnen, ExpertInnen, Gemeinde)?					
Stehen nötige Ressourcen (Raum, Zeit, finanzielle Unterstützung etc.) zur Umsetzung der Schulpartnerschaftsaktivitäten zur Verfügung?					

Im Rahmen der **Internationalisierung des Schulwesens** organisieren Lehrerinnen und Lehrer heute vielfältige internationale Aktivitäten, die von grenzüberschreitenden Projekten und Klassenaustausch bis hin zu Kontakten über das Internet reichen. Das Handbuch „Nachhaltigkeit macht Schule! Empfehlungen für erfolgreiche und qualitative Schulpartnerschaften weltweit“ stellt PädagogInnen, die internationale Schulpartnerschaften umsetzen bzw. planen, Anregungen für die Entwicklung **nachhaltiger und qualitativer Schulpartnerschaften** vor. Das Handbuch liefert einerseits vielfältige Hintergrundinformationen über Qualitätsentwicklung im Rahmen internationaler Schulpartnerschaften, andererseits werden praktische Tipps, Beispiele und vor allem Empfehlungen für die Realisierung und Gestaltung erfolgreicher Schulpartnerschaften präsentiert.

Mag.a Alice Scridon leitet im Interkulturellen Zentrum Bildungsprojekte in den Themenbereichen Internationale Zusammenarbeit, Interkulturelle Bildung und Globales Lernen. Als Projektleiterin des Programms „Internationale Schulpartnerschaften“ berät Alice Scridon im Auftrag des Bildungsministeriums LehrerInnen, die internationale Schulpartnerschaften umsetzen, sie vermittelt weltweit Partnerschulen, informiert über internationale Schulkooperationen und unterstützt Schulen beim Aufbau internationaler Schulnetzwerke. Weiters führt Alice Scridon Seminare, Workshops und Fortbildungsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Trägern durch und entwickelt pädagogische Materialien.

Globales Lernen
Zusammenarbeit
Nachhaltigkeit
Projekte
Mobilität
Internationalisierung
Austausch
Qualität
Klassenaustausch
Begegnung

SchülerInnenaustausch

Interkulturelles Lernen

Internationale Arbeitstreffen

Internationale Schulpartnerschaften